

Solinger Tageblatt

Die Nachmittagszeitung der Klingenstadt
Älteste Tageszeitung im Stadtkreis Solingen

Bezugspreis halbjährlich 1.00 RM. frei Haus einschl.
Porto. Durch die Post monatlich 2.00 RM. einschl.
Vergütungsgebühr und auschl. Postzuschlag. Einzel-
nummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: 1. Zeile 9 Pfg.
2. Zeile 8 Pfg. 3. Zeile 7 Pfg. 4. Zeile 6 Pfg.
5. Zeile 5 Pfg. 6. Zeile 4 Pfg. 7. Zeile 3 Pfg.
8. Zeile 2 Pfg. 9. Zeile 1 Pfg. 10. Zeile 1 Pfg.
11. Zeile 1 Pfg. 12. Zeile 1 Pfg. 13. Zeile 1 Pfg.
14. Zeile 1 Pfg. 15. Zeile 1 Pfg. 16. Zeile 1 Pfg.
17. Zeile 1 Pfg. 18. Zeile 1 Pfg. 19. Zeile 1 Pfg.
20. Zeile 1 Pfg. 21. Zeile 1 Pfg. 22. Zeile 1 Pfg.
23. Zeile 1 Pfg. 24. Zeile 1 Pfg. 25. Zeile 1 Pfg.
26. Zeile 1 Pfg. 27. Zeile 1 Pfg. 28. Zeile 1 Pfg.
29. Zeile 1 Pfg. 30. Zeile 1 Pfg. 31. Zeile 1 Pfg.
32. Zeile 1 Pfg. 33. Zeile 1 Pfg. 34. Zeile 1 Pfg.
35. Zeile 1 Pfg. 36. Zeile 1 Pfg. 37. Zeile 1 Pfg.
38. Zeile 1 Pfg. 39. Zeile 1 Pfg. 40. Zeile 1 Pfg.
41. Zeile 1 Pfg. 42. Zeile 1 Pfg. 43. Zeile 1 Pfg.
44. Zeile 1 Pfg. 45. Zeile 1 Pfg. 46. Zeile 1 Pfg.
47. Zeile 1 Pfg. 48. Zeile 1 Pfg. 49. Zeile 1 Pfg.
50. Zeile 1 Pfg. 51. Zeile 1 Pfg. 52. Zeile 1 Pfg.
53. Zeile 1 Pfg. 54. Zeile 1 Pfg. 55. Zeile 1 Pfg.
56. Zeile 1 Pfg. 57. Zeile 1 Pfg. 58. Zeile 1 Pfg.
59. Zeile 1 Pfg. 60. Zeile 1 Pfg. 61. Zeile 1 Pfg.
62. Zeile 1 Pfg. 63. Zeile 1 Pfg. 64. Zeile 1 Pfg.
65. Zeile 1 Pfg. 66. Zeile 1 Pfg. 67. Zeile 1 Pfg.
68. Zeile 1 Pfg. 69. Zeile 1 Pfg. 70. Zeile 1 Pfg.
71. Zeile 1 Pfg. 72. Zeile 1 Pfg. 73. Zeile 1 Pfg.
74. Zeile 1 Pfg. 75. Zeile 1 Pfg. 76. Zeile 1 Pfg.
77. Zeile 1 Pfg. 78. Zeile 1 Pfg. 79. Zeile 1 Pfg.
80. Zeile 1 Pfg. 81. Zeile 1 Pfg. 82. Zeile 1 Pfg.
83. Zeile 1 Pfg. 84. Zeile 1 Pfg. 85. Zeile 1 Pfg.
86. Zeile 1 Pfg. 87. Zeile 1 Pfg. 88. Zeile 1 Pfg.
89. Zeile 1 Pfg. 90. Zeile 1 Pfg. 91. Zeile 1 Pfg.
92. Zeile 1 Pfg. 93. Zeile 1 Pfg. 94. Zeile 1 Pfg.
95. Zeile 1 Pfg. 96. Zeile 1 Pfg. 97. Zeile 1 Pfg.
98. Zeile 1 Pfg. 99. Zeile 1 Pfg. 100. Zeile 1 Pfg.

Haupt-Geschäftsstelle: Solingen, Klingenstadt 6-14,
Fernruf 2 26 51. Postfach 36 651.
Zweig-Geschäftsstellen: Solingen-Wald: Göttinger Str. 11,
Fernruf 2 45 28. Solingen-Gräfrath: Pö. Weg 1, In der
Freiheit 41, Fernruf 2 26 47. Sol.-Dahlsg.: Am Breme-
ken-Platz, Rost. Rehl, Fernruf 3 22 63. Veltheim:
Buck. Busch, Bahnhofstr. 13. Solingen-Wald: Bredde:
W. Göttinger, Löhndorfer Str. 328, Fernruf 3 32 77.

Nr. 130

Samstag/Sonntag, 6./7. Juni 1942

133. Jahrgang

Neuer Großerfolg unserer U-Boote in USA-Gewässern

Wieder 19 Schiffe mit 108300 BRT versenkt

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juni. (Funkmeldung) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf gegen die feindliche Versorgungsschifffahrt haben deutsche Unterseeboote in amerikanischen Gewässern weitere Erfolge erzielt. Sie versenkten an der Ostküste Nordamerikas, im Karibischen Meer und östwärts der Antillen 19 Schiffe mit zusammen 108300 Bruttoregistertonnen.

(Wehrmachtbericht auf der folgenden Seite)

Hochspannung auch im Pazifik

Aufregung über die Aktivität der Japaner

Drohbericht eines unserer außenpolitischen Mitarbeiters

Berlin, 6. Juni. Der pazifische Raum hat sich in den jüngsten Tagen mit einer Hochspannung geladen, die sich an allen Anzeichen der japanischen Aggression in der Pazifik-Region zeigt. Der tollkühne Angriff japanischer U-Boote gegen die Diego Suarez auf Madagaskar, die überraschende Luftangriffe gegen Alaska, die Bombardierung des amerikanischen Stützpunktes auf den Midway-Inseln, das plötzliche Auftauchen japanischer Bomber über Ceylon (alles Ereignisse der letzten Tage) haben den „Alliierten“ gezeigt, daß der Krieg im Pazifik einen Großraum an allen Ecken und Enden blitzartig auflodern kann.

Daß dabei der japanischen Initiative die Wahl des Einsatzes überlassen bleibt, ist symptomatisch für die Kriegsführung der Achse, widerlegt aber alle Fiktionen und hoffnungsreichen Voraussetzungen der alliierten Militärs, die glaubten, das Heft allmählich in die Hand bekommen zu können. Die Wirkung dieser Blüthationen ist überaus groß. Nicht nur, daß man in Washington, Neu-Delhi und Melbourne nicht weiß, wo an der riesigen Front der japanische Gegner nun morgen zuschlagen wird — nein, weit schlimmer ist jetzt in den drei alliierten Zentralen die Tatsache, daß man nicht feststellen kann, was der unheimliche Gegner hinter allen diesen Überraschungen verborgen will. Man spricht zwar von einem „japanischen Vernetzungsplan“, vermutet aber, daß die Enttarnung nicht das einzige Ziel ist. Sicherlich zeigt der japanische Angriff auf Dutch Harbour, wie gefährdet Alaska ist, aber diese Erkenntnis allein macht doch nicht die überfüllten Maßnahmen verständlich, die die USA, Kanada und Mexiko an ihren pazifischen Küsten nach dem Vorstoß gegen die Aleuten durchführten. Man wartete auf den zweiten Coup und dachte dabei nicht an die Midway-Inseln, die nordwestlich von Hawaii gelegen, eine der wichtigsten Sicherungsstationen für den Schutz dieser Inseln darstellen. Nach einer amerikanischen Schilderung erfolgte der Luftangriff, der nach amtlichen Mitteilungen äußerst schwer war, durch Flugzeuge eines japanischen Flugzeugträgers, der, wie man in Washington verärgert feststellt, ungehindert in die Gewässer der amerikanischen Verteidigungszone einfahren konnte. Die alliierten Militärs hatten wachsam ihr Augenmerk auf Australien gerichtet, und der japanische U-Boot-Angriff auf Sidney schien ihren Vermutungen recht zu geben, da erschienen die Japaner plötzlich über Dutch Harbour, und die gesammelte Aufmerksamkeit der alliierten Kriegsführung richtet sich nun voll und ganz auf die amerikanische Küste. Statt vor dieser tauchen die Japaner inmitten des Pazifik vor Midway auf, und sofort werden sämtliche Stationen von Hawaii alarmiert. Alle Welt schaute daraufhin auf den östlichen Pazifik, bis japanische U-Boote wie aus dem Nichts hervorgezaubert, im Westen Madagaskars angriffen.

Zielerwartung wird von alliierter Seite gearbeitet und — geredet. Die Marineoperationen in Washington, Mexiko und in der Panamakanal-Region bleiben in höchster Alarmbereitschaft. Immer noch schweben nachts die Rundfunksender an der pazifischen Küste und selbst in Britisch-Columbien. Die Engländer haben inzwischen die Küstenstationen Indiens, vor allem am Golf von Bengalen und gegenüber Ceylon, in Bewegung gebracht. MacArthur hat Australien mobilisiert, dessen Kriegsminister in einer Rede gestern das Volk warnend auf eine japanische Landung vorbereitete. Der kanadische Verteidigungsminister Ralston hat den Beginn kanadisch-amerikanischer Besprechungen bekanntgegeben, die sich mit den jüngsten Überraschungen im Pazifik befassen sollen. Die Frage aber, an welcher Stelle die erwarteten japanischen Aktionen einfallen können, und die Unmöglichkeit, diese Frage in Washington zu beantworten, erschwert eine einheitliche Bereitstellung der ungeheuren westamerikanischen Front von Alaska bis Mexiko und Panama. Fern von diesen langen Küstenlinien liegen aber auch der australische Kontinent und Indien allen Überraschungen offen.

dnb. Tokio, 6. Juni. (Funkmeldung) Wie die Zeitung „Nomiuri Shimbun“ erzählt, ist das in Diego Suarez torpedierte britische Schlachtschiff vom Typ „Queen Elizabeth“ inzwischen gesunken. Eine Bestätigung von anderer Seite steht noch aus.

Die ganze amerikanische Küste in großer Aufregung

Eine Warnung des Kriegsministers Stimson

„Achsen-Bulkan vor einem Ausbruch“

dnb. Stockholm, 6. Juni. (Funkmeldung) Unter der Überschrift „Große Aufregung längs der ganzen Küste des Stillen Ozeans“ bringt „Nya Dagligt Allehanda“ eine United-Press-Meldung aus San Francisco. Danach hat der japanische

Angriff auf Dutch Harbour und die Midway-Inseln unter der Zivilbevölkerung der ganzen Küste des Stillen Ozeans eine große Aufregung hervorgerufen. Überall könne man Kombinationen über die nächsten Angriffsmöglichkeiten der Japaner hören. Die Behörden verbreiteten eine Warnung des Kriegsministers Stimson, der darauf hinweist, daß das Land sich in unmittelbarer Angriffsgefahr befindet. Auch die amerikanische Presse spiegelt in ihren Kommentaren die erregte Stimmung in der USA wider. So schreibt „Boston Herald“: „Auch der dümmste Amerikaner müsse jetzt begriffen haben, daß die beiden uns beschützenden Ozeane uns keine Sicherheit vor einem Angriff böten. Eine Isolierung der USA sei unmöglich. Der letzte Schatten eines Zweifels über die Situation der USA und an ihrer Verwundbarkeit sei beseitigt. Die Leute, die bisher teilnahmslos der Gefahr vernichtender Angriffe gegenüber gestanden hätten, würden nunmehr Tokio dankbar dafür sein, daß es die USA daran erinnert hat, wie nahe sie an Japan liegen.“ „New York Sun“ meint, der Zweck der japanischen Angriffe sei noch zweifelhaft. Man müsse die Operationen gegen Alaska und die Midway-Inseln in einem weiteren Gesichtskreis sehen, dann nämlich seien sie ein Anzeichen dafür, daß der „Achsen-Bulkan“ kurz vor einem Ausbruch stehe.

Allein gestern 8 Handelschiffe in amerikanischen Gewässern versenkt

dnb. Berlin, 6. Juni. (Funkmeldung) Acht feindliche oder in feindlichen Diensten stehende Handelschiffe wurden im Laufe des gestrigen Tages im Westatlantik, an der amerikanischen Ostküste, im Karibischen Meer und im Golf von Mexiko als versenkt gemeldet. Es handelt sich dabei um vier amerikanische Frachtdampfer, zwei britische Frachtdampfer und je ein norwegisches und holländisches Handelschiff mittlerer Tonnage, die beide für eine amerikanische Reederei fuhren. Von sämtlichen Schiffen wurden Überlebende in Häfen der amerikanischen Ostküste, des Golfes von Mexiko und der Antillen gelandet. Das amerikanische Marineministerium gibt den Verlust der acht Handelschiffe zu.

England will Lazarette bombardieren

Rom meldet aufgedeckte Befehle

Drohbericht unseres römischen Mitarbeiters
Rom, 6. Juni. Die Veröfentlichung des Tagesbefehls der 4. englischen Brigade hat in der italienischen Bevölkerung große Empörung hervorgerufen. Mit Genugtuung erzählt man, daß das deutsche und italienische Oberkommando sofort mit Gegenmaßnahmen antwortete. Eine neue gemeine Grausamkeit gegen wehrlose Gefangene hat sich Großbritannien zuschulden kommen lassen. Das „Journal d'Italia“ gibt einige andere Fälle bekannt, die sich erst kürzlich zugetragen haben. Es wurden auch Befehle gefunden, worin zu einer Bombardierung italienischer Hospitäler und zur Befreiung der Rote-Kreuz-Flieger im Mittelmeer aufgeföhrt wird.

Lagebesprechung im Führer-Hauptquartier

Der Führer mit seinen Generalen.

(Presse-Boffman, 3.)

305 Todesopfer in Köln

Die „Heldentat“ der Briten

dnb. Köln, 6. Juni. (Funkmeldung) Die im DAB-Bericht vom 3. Juni gemeldete Totenzahl in Köln auf Grund des Luftangriffs in der Nacht zum 31. Mai hat sich bedauerlicherweise von 200 auf 305 erhöht.

Wid. Köln, 5. Juni. Gauleiter Grohe berief am Freitag den Reichsverteidigungsausschuß in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zu einer Aussprache über Art, Umfang und Bekämpfung des britischen Luftangriffs auf Köln in der Nacht zum 31. Mai, die angesichts der Schäden und der von der Partei, den Behörden und der Wehrmacht getroffenen Maßnahmen ein, an der mit dem Befehlshaber im Luftgau VI General der Flakartillerie Schmidt die Gauleiter, Oberpräsidenten oder deren Vertreter, die Regierungspräsidenten und der Höhere SS- und Polizeiführer im Wehrkreis VI teilnahmen. Anschließend unternahm der Reichsorganisationsleiter und die übrigen Teilnehmer eine Rundfahrt durch die Stadt.

Wid. Die Sparkasse der Hansestadt Köln und die Kreis-Sparkasse Köln haben sich auf Grund von Vorstellungen ihrer Kundenschaft bereit erklärt, bei ihnen unterhaltene Sparguthaben an die Sparkasse auch außerhalb Kölns an allen Sparkassenplätzen West- und Süddeutschlands zur Auszahlung bringen zu lassen. Gegen Vorlage der Sparkassenbücher dieser beiden Sparkassen einschließlich sämtlicher Zinsscheine können unter Vorlage des Personalausweises des Abhebenden bei allen Kassenstellen der öffentlichen Sparkasse in den oben genannten Gebieten Sparbeträge an zehn beliebigen Tagen eines Monats bis zu je 100 RM. je Tag gleich 1000 RM. im Monat sofort in Empfang genommen werden. Ebenso können bei diesen Kassenstellen Einzahlungen in beliebiger Höhe auf Sparkonten bei den beiden genannten Kölner Sparkassen geleistet werden. Diese Vorkehrung gilt bis auf weiteres. Über Einzelheiten erteilen die beiden Kölner Sparkassen und die öffentlichen Sparkassen in den angegebenen Gebieten nähere Auskunft.

Der Kommandeur des Freikorps Dänemark gefallen

dnb. Kopenhagen, 6. Juni. (Funkmeldung) Der Kommandeur des Freikorps Dänemark, SS-Obersturmbannführer von Schalburg, hat am 2. Juni an der Spitze seiner Truppen den Heldentod an der Ostfront gefunden.

Der Bevollmächtigte des Deutschen Reiches, Gesandter Dr. von Renthe-Zink, hat die dänische Regierung von dem Tode von Schalburg unterrichtet und bei dieser Gelegenheit sein Bedauern mit hohen Worten der Anerkennung für diesen tapferen dänischen Offizier, der sein Leben für eine große Aufgabe eingesetzt habe, zum Ausdruck gebracht. Als Vertreter des Reichsführers SS Himmler hat SS-Sturmbannführer Dr. Riedweg geantwortet, daß die traurige Mitteilung von dem Tode von Schalburg die traurige Mitteilung von dem Tode ihres Mannes an der Front übermitteln und zugleich die Anteilnahme des Reichsführers SS zum Ausdruck gebracht. Durch SS-Sturmbannführer Dr. Riedweg wurde im Namen des Reichsführers SS auch der Parteiführer der NSDAP, Dr. Clausen, von dem Heldentod von Schalburgs unterrichtet.

Weitere Rationierungen in USA

(Funkbericht unseres eigenen Mitarbeiters)

mp. Buenos Aires, 6. Juni. Die USA-Regierung hat sich zur Einführung einer strengen Import-Kontrolle veranlaßt gesehen, von der vor allem die Einfuhr von Lebensmitteln, wie Butter und Käse und von Genussmitteln, wie Weine und Rikör, betroffen wird. Nachdem zunächst nur von der Möglichkeit der Rationierung des Kaffees (nach der von Benzin und Zucker) gesprochen wurde, ist jetzt auch die Rationierung zahlreicher anderer Lebens- und Genussmittel bedrohlich herangerückt.



Neue Kritik an Churchill

Hestige Angriffe eines Unterhausabgeordneten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Bs. Berlin, 6. Juni. Das englische Kabinett sucht nach irgendwelchen Mitteln, um die Aufmerksamkeit des Volkes von der schwierigen Kriegslage abzulenken und ihm als Ersatz dafür Themen anzubieten, die sich mit dem Aufbau des Weltreiches nach dem gewonnenen Kriege beschäftigen. Einen ganz neuen Plan hat jetzt Lord Seaborne, der Minister für die wirtschaftliche Kriegsführung, entwickelt, ja, eine radikale Umgestaltung des ganzen Empire angedroht. Der erste Schritt dazu soll die Auflösung des derzeitigen englischen Parlaments im Mutterlande sein, an dessen Stelle gesonderte Parlamente für England, Schottland und Wales treten sollen. Der Begriff des Empire selbst soll verschwinden. Dafür soll ein Bund der englischen Völker mit einem föderativen Parlament geschaffen werden, das alle einzelnen Parlamente der verschiedenen Länder vertreten soll, mit dem sich aber nicht in London, sondern „an einem näher zentralen Platz“, etwa in Kapstadt. Dieses Großparlament soll dann die Verantwortung für die Außenpolitik und für die Verteidigung haben.

Das würde also heißen, daß London seine Rolle als Mittelpunkt des Empire ausgespielt hätte und auf seine geschichtliche Stellung zugunsten einer der Kolonien verzichten würde. Aber die Sache ist ja vorläufig nicht ernsthaft gemeint. Jedenfalls wird die öffentliche Kritik an der britischen Regierung immer heftiger. Der Unterhausabgeordnete Brown hat in einer bisher nicht dagewesenen Schärfe Churchill persönlich angegriffen. Er warf ihm vor, das einzige Ergebnis seiner Regierungsarbeit sei, daß sich heute England in einer der verzweifeltsten Lagen seiner Geschichte befinde. Es wäre jetzt höchste Zeit, die Bilanz Churchills zu ziehen. Auf der Haben-Seite ständen lediglich seine „ebenfalls fruchtlosen wie egoistischen Bemühungen, an die Macht zu gelangen“. Auf der Schuldseite dagegen ständen traurige Niederlagen, die fast sämtlich vermeidbar gewesen und ausschließlich auf schlechte Strategie sowie überstürzte Planung zurückzuführen wären. Churchill bilde sich ja ein, ein großer Strateg zu sein, im Grunde aber habe er mehr Anlage zu einem großen Komödianten, dessen einziger Ausweg sei, alle Kritiker wegen eines Verlustes gegen die nationale Einheit zu diffamieren. Churchill wolle eben lieber in seiner Rolle als Kapitän mit dem Schiff untergehen, als es dulden, daß ein anderer das Schiff sicher in den Hafen steuere. Einer der neu gewählten unabhängigen Abgeordneten, Brown, bezeichnete das öffentliche Leben Englands als ein „Paradies der Unfähigkeit“. Niemand nehme schon mehr Anstoß daran, wenn ein höherer Staatsbeamter einen Bod nach dem anderen schicke, dafür bei jeder Gelegenheit befördert werde, um schließlich im Oberhaus zu landen. Brown bezeichnete es als die wichtigste Aufgabe Englands, zunächst einmal im Hause aufzuräumen, und hielt Churchill als einziges Verdienst vor, daß am Ende des Krieges das starke Weltreich seine weitere Existenz der Gnade Moskaus verdanken werde.

„Die großen Vier“

Lord Davies will noch engere Freundschaft mit Stalin

Bs. Berlin, 6. Juni. (Funkspruch) Auf einer englisch-sowjetischen Freundschaftsfundgebung in Cardiff setzte sich dem „Manchester Guardian“ zufolge Lord Davies für eine enge Freundschaft zwischen England und der Sowjetunion ein. Dabei appellierte er an die Sowjets, die sich mit Großbritannien und anderen englisch sprechenden Völkern und mit Tschangking-China zusammentun sollten, um am Ende dieses Krieges bei der Gestaltung eines Weltfriedens entscheidend mitzuwirken. Denn am Ende des Krieges werde sich das Schicksal der Menschheit in den Händen der „vier großen freilebenden Völker“ befinden, und auf sie käme es dann an, verständnisvoll ein möglichst vollkommenes neues internationales System auszuarbeiten, das einen möglichst langen Frieden gewährleisten, wenn sich schon ein Krieg auf die Dauer nicht vermeiden lasse. Es sei nämlich nicht einzusehen, warum sich nicht die vier Nationen zur Errichtung einer internationalen Autorität zusammentun könnten.

Amerikanische Wunschträume

„Der deutsche Generalstab muß vernichtet werden“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Bs. Berlin, 6. Juni. Unsere Gegner versuchen ihrem Zorn über die erfolgreiche deutsche Kriegsführung immer wieder Luft zu verschaffen. Ein amerikanischer Sender verlangt neuerdings, daß der deutsche Generalstab vernichtet werden müsse.

Bosnische Aufständische unterwerfen sich

Drahtbericht unseres Ugramer Mitarbeiters

ii. Ugram, 6. Juni. Nach einer amtlichen Veröffentlichung haben mehrere Gruppen von Aufständischen, die vorwiegend in Bosnien und im Gebiet des Hochplateaus der Viza bis in die allerjüngste Zeit tätig gewesen sind, jetzt dem Vagabund ihre Unterwerfung angeboten und ihm die Bitte übermitteln, in ihre Heimatdörfer zurückkehren zu dürfen. Der Vagabund hat dieser Bitte entsprochen, nachdem die Aufständischen die ihnen gestellten Bedingungen angenommen hatten.

„Nippons wilde Adler“

Deutsche Erstausführung des japanischen Großfilms

Bs. Berlin, 5. Juni. Am Freitagabend fand im Ufa-Palast am Zoo die feierliche Erstausführung des japanischen Films „Nippons wilde Adler“ in Anwesenheit des Schirmherrn des Films, Reichsminister Dr. Goebbels, und des japanischen Botschafters Oshima an der Spitze der japanischen Mission statt. Zugewesen waren ferner zahlreiche Japaner, Vertreter des diplomatischen Korps und der den Alliierten befreundeten Nationen sowie zahlreiche führende Männer des nationalsozialistischen Staates, der Partei und der Wehrmacht, unter ihnen besonders viele Angehörige der Luftwaffe.

Der Ufa-Palast am Zoo trug das festliche Gewand großer Aufführungstage. Die Fahnen Japans und des Reiches zierten die Straßenfront und den Innenraum. Ein Marsch der deutschen Luftwaffe und ein japanisches Marschlied, gespielt vom Stadtmusikkorps des Reichsbataillons der Luftwaffe, bildeten den Auftakt. Ein wochenlangartiger zusammengestellter großer Bildstreifen vom Krieg in Ostasien folgte. Er zeigt Japans heldenhafte Truppen im Angriff auf Pearl Harbour, auf Malaya, die Philippinen und Borneo.

Der Film ist ein mitreißendes Dokument des japanischen Heldentums, wie er in der Armee, der Luftwaffe und der Marine Japans lebendig ist und sich in tausendfältigen Ruhmesstatuen während dieses Krieges fundiert hat. Der Film ist weit mehr als ein Meisterwerk dokumentarischer Gestaltung. Das Werk, das, wie es in der Einführung heißt, auf Umwegen nach Deutschland gelangte, ist ein Sendebote unseres Verbündeten, wie man ihn sich beredeter nicht denken kann. Dieser Film entwirrt das Geheimnis, das unsere Verbündeten zu ihren Siegen führt. Es ist der Geist der Disziplin, der Geist des opferbereiten Einsatzes und der bedingungslosen Hingabe, der in ihrer Wehrmacht lebendig ist und den jungen Soldaten vom Beginn seiner Ausbildung bis in die Schlacht begleitet.

Die Gäste waren vom ersten bis zum letzten Bild von der wirklichkeitsnahen Darstellung, die sich oft zu hoher Dramatik steigert, aufs tiefste beeindruckt. Der Beifall am Schluss der Vorführung gestaltete sich zu einer einzigartigen Ovation für den Vertreter der ruhmreichen japanischen Wehrmacht, deren

Deutsch-italienischer Gegenangriff in Nordafrika

Wieder 35 Britenflugzeuge bei Einfugsversuchen abgeschossen

Bs. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juni. (Funkmeldung) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Einschließungsfront von Sewastopol wurden die feindlichen Beschießungen durch hartes Feuer schwerer Artillerie und zusammengefaßter Luftangriffe bekämpft. Im Südbalkanschnitt der Ostfront schlugen deutsche und ungarische Truppen vereinzelt feindliche Angriffe unter blutigen Verlusten für den Gegner ab. Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Front wurden mehrere im rückwärtigen Frontgebiet eingeschlossene Gruppen des Feindes weiter zusammengebrannt und zahlreiche Ortschaften genommen. An der Wolchow-Front wurden starke feindliche Angriffe in schweren Kämpfen und im Zusammenwirken mit Sturzkampfbomben abgewehrt. Der Gegner hatte sehr hohe blutige Verluste und verlor 22 Panzer. Im Finnischen Meerbusen beschädigte Marine-Artillerie ein sowjetisches Unterseeboot durch mehrere Treffer. Mit dem Untergang des Bootes ist zu rechnen.

In Nordafrika wiesen deutsch-italienische Truppen stärkere britische Angriffe ab und gingen selbst zum Gegenangriff über.

Die Briten verloren 36 Panzer, zahlreiche Kraftfahrzeuge und mehrere hundert Gefangene. In Luftkämpfen wurden 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der letzten Nacht griffen Kampffliegerverbände das Hafengebiet von Tobruk an.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote an der Ostküste Nordamerikas, im Karibischen Meer und östwärts der Antillen 19 feindliche Handelschiffe mit zusammen 108 300 BRT.

Vor der flandrischen Küste versenkten Torpedoboote im Artilleriegefecht zwei britische Kanonenjagdboote. Bei Vorstößen britischer Luftstreitkräfte gegen die Küste der besetzten Westgebiete wurden am gestrigen Tage 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 6. Juni mehrere Orte in Westdeutschland an. In einigen Städten des Industriegebietes entstanden Brandbeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 13 der angreifenden Bomber ab.

Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote in den amerikanischen Gewässern hat sich das Boot des Korvettenkapitäns Hartenstein besonders ausgezeichnet.

Bei Kriegsschäden der Wirtschaft individuelle Bewertung

Eine bedeutsame Entscheidung

Bs. Berlin, 6. Juni. (Funkmeldung) Das Reichsriegsschädenamt beim Reichsverwaltungsgericht hat eine bedeutsame Entscheidung über die Abgeltung von Kriegsschäden gewerblicher Unternehmen gefällt. Es handelt sich um die Höhe der Entschädigung, die für völlig zerstörte oder für beschädigte Betriebsgegenstände nach § 4 der Kriegsschadensverordnung vom Reich zu gewähren ist. Das beschädigte Unternehmen habe, wie die neue Entscheidung feststellt, nicht ohne weiteres Anspruch auf Erstattung der ungekürzten Wiederbeschaffungskosten, denn auch bei der Entschädigung gelte der Grundsatz, daß im Kriege niemand verdienen solle. Für die Entschädigung komme es vielmehr auf den tatsächlichen Wert an, den die zerstörte Sache im Zeitpunkt der Entscheidung bei ihrem Vorhandensein für den Geschädigten noch gehabt haben würde. Es erfolge also eine individuelle Bewertung, die vor allem auch berücksichtige, in welcher Weise gerade der Geschädigte die zerstörte Sache verwertet habe oder verwerten könne. Wisse eine Kürzung der Wiederbeschaffungs- oder Wiederherstellungskosten nach dem genannten § 4 erfolgen, so habe der Kürzungsbetrag etwa mit der Summe übereinzustimmen, die der Geschädigte zuzahlen würde, falls die alte Sache noch vorhanden wäre und er sie in die neue eintauschen könnte. Überalterung und Verschleiß seien naturgemäß bei der Wertfestlegung zerstörter oder beschädigter Betriebsgegenstände zu berücksichtigen. Doch sei die mutmaßliche Lebensdauer der zu entschädigenden Sache stets nach den individuellen Verhältnissen des betroffenen Betriebes zu ermitteln.

Die großen Kämpfe in China

Die Japaner einen Kilometer vor Tschitschou

Bs. Tokio, 6. Juni. (Funkmeldung) Die japanischen Vorhuttruppen kamen gestern bis einen Kilometer an Tschitschou im Westen der Provinz Tschingli heran, nachdem sie die äußere Verteidigungslinie durchbrochen hatten. Die japanische Luftwaffe unternahm gestern nachmittags einen mehrstündigen Luftangriff auf Tschitschou. Andere japanische Luftwaffenverbände griffen den Tschingli-Abchnitt 30 Kilometer westlich von Tschitschou an. Tschitschou wurde heute morgen von japanischen Einheiten besetzt.

Zur Einnahme der wichtigen Festung Tschitschou, der Hauptstadt der Provinz Kiangsi, kämpften sich japanische Vorhuttruppen näher an die Festung heran, obwohl Elitegruppen Tschinglings in Stärke von 200 000 Mann verzweifelte Anstrengungen machten, sich der unüberwindlichen Flut des japanischen Vormarsches entgegenzustellen. Eine japanische Vorausabteilung, die den Tschingliang überquerte, hat die strategisch wichtige Stadt Tschingliang, etwa 7 Kilometer südwestlich von Tschitschou, eingenommen, während eine andere Abteilung Tschukia erobert hat, nachdem sie über Wuhitschian hinaus vorgedrungen ist und sich einen Weg durch starke feindliche Bunkerstellungen gebahnt hat.

In zwölf Monaten zwölf Millionen BRT geleitet

Die kleinen Fahrzeuge der deutschen Kriegsmarine im pausenlosen Einsatz

Bs. Berlin, 6. Juni. (Funkmeldung) Der Befehlshaber der Sicherung eines Küstenabschnittes meldet, daß die ihm unterstellten Vorkosten- und Sicherungstreitkräfte in den letzten zwölf Monaten eine Handels tonnagen von über 12 Mill. BRT von Safen zu Safen geleitet haben.

Die Braut des Gefallenen

Wenn sie ihren Namen ändern will

Bs. Wünsche auf Namensänderung spielen im Kriege besonders eine Rolle, wenn aus der Verblobung mit einem Gefallenen ein Kind hervorgegangen oder zu erwarten ist. Die Namensänderung bedeutet ferner stets eine Stärkung und Betonung des Gefühls der Zugehörigkeit zu dem Gefallenen und eine Ehrung seines Andenkens. Von der Bearbeitungsstelle für Namensänderungen sind die Gesuche von Bräuten und Brautkindern ausdrücklich ausgenommen. Im „Deutschen Gemein- und Wirtschaftsrecht“ werden die Fragen der Namensänderung von Regierungsrat Ludwig (Hamburg) ausführlich behandelt.

Die Entscheidung über die Namensänderung erfolgt auf Antrag in der Form eines gegenseitigen Verwaltungsaktes. Der Verlobte muß die ernsthafte Beiratschaft gehabt haben. Dieser Nachweis ist nicht schwer, wenn das Aufgebot schon bestellt war oder eine öffentliche Verblobung oder ein Ringwechsel stattgefunden hatte. Es ist jedoch nicht erforderlich, daß nachweislich ernste Schritte zur Eheschließung unternommen worden sind. Es genügt, daß die ernsthafte Beiratschaft des Verlobten aus Verleihen oder sonstigen Aufzeichnungen oder auch aus Aussagen von Zeugen hervorgeht. Die Anforderungen an den Nachweis sollen nicht übersteigert werden, wenn auch andererseits vermeiden werden muß, dem letzten Willen des Gefallenen Gewalt anzutun. Wenn bei einer minderjährigen Braut der gesetzliche Vertreter seine Genehmigung verweigert hat und das Verlöbniß dadurch unwirksam geworden war, so kann einem Namensänderungsantrag, den der gesetzliche Vertreter selbst stellt, gleichfalls entsprochen werden. Die Genehmigung kann auch erfolgen, wenn das Eheversprechen an eine zu Lebzeiten des Brautkinds eingetretene Bedingung geknüpft war, die Einwilligung des Eltern, Examenablegung, feste Anstellung.

Die notwendige Voraussetzung ist, daß der Verlobte als Wehrmachtangehöriger unermarkt gestorben ist. In gleicher Weise können Namensänderungen beantragt werden, wenn der Verlobte auf Grund eines staatlichen Befehls bei besonderem Einsatz oder wenn er als Opfer der Arbeit unermarkt gestorben ist. Dem besonderen Einsatz auf staatlichen Befehl wird der Einsatz auf Grund eines Parteibefehls, zum Beispiel nach Luftangriffen, gleichgestellt sein.

Zu dem Antrag hat eine Anhörung der unmittelbar Beteiligten stattzufinden, in der Regel nur der beiderseitigen Eltern und Geschwister. Mit der Namensänderung ist meist die Erklärung der Braut verbunden, die Beziehung Frau führen zu dürfen. Bräute gefallener Krieger können diese Erklärung bei der zuständigen Ortspolizeibehörde auch dann abgeben, wenn ein Kind aus dem Verlöbniß nicht hervorgegangen ist. In diesen Fällen kann dem neuen Namen der Braut der bisherige Geburtsname mit einem Bindestrich oder mit dem Wort „geb.“ angehängt werden. Die Rechtsfolgen der Namensänderung sind ausschließlich namensrechtlicher Natur. Der Verlobte wird nicht gezwungen. Auch die Beziehung Frau verleiht der Braut nicht die rechtliche Stellung einer verheirateten oder verheiratet gewordenen Frau. Bei amtlichen Erhebungen über den Familienstand muß sie sich wahrheitsgemäß als ledig bezeichnen. Im Gemeinschaftsleben soll sie dagegen die Stellung der verheirateten angesehen Frau haben. Mit der Abgabe der Erklärung darf sie sich nicht mehr „Fräulein“ nennen, sie kann jedoch ihre Erklärung widerrufen. Die Namensänderung der Braut erstreckt sich ohne weiteres auf die minderjährigen Kinder, die aus der Verbindung mit dem Verstorbenen hervorgegangen sind.

Kleine Nachrichten

Finnlands Begeisterung über den Besuch des Führers bei Reichshaus
Manneheim hat in USA nach einem Madrider Bericht aus New York starkes Mißfallen erregt, zumal Roosevelt immer noch die Hoffnung nicht aufgegeben habe, Finnland für seine und seiner Verbündeten Pläne gewinnen zu können, weshalb er auch bisher Finnland nicht den Krieg erklärt habe.

Die Rekrutierungsurkunden zum deutsch-italienischen Grenzschutz sind in Berlin ausgetauscht worden. Der Vertrag ist bereits mit seinem am 13. Mai 1941 in Jageb erfolgten Unterzeichnung in Kraft getreten.

Das italienische Gesetz über die Arbeitspflicht der Juden ist in Kraft getreten. Die ersten jüdischen Arbeiter in der Provinz Rom werden sofort zu Straßenbau und anderen Zwangsarbeiten eingeleitet werden.

In Bagdad hat ein Kabinettswechsel stattgefunden. Ministerpräsident Nuri Pascha gab seine Demission, wurde aber gleichzeitig mit der Regierungsbildung beauftragt. Über ihre Zusammenlegung ist noch nichts bekannt.

In der Deltafront von Tripolis in Syrien ereignete sich, wie man jetzt erfährt, am Sonntag, dem 23. Mai, eine schwere Explosion, der ein Großfeuer folgte. Die Katastrophe verursachte eine größere Zahl von Todesopfern. Ueber die Ursachen der Explosion bewahren die zuständigen Stellen strengstes Stillschweigen.

Bei einer Explosion in der größten amerikanischen Munitionsfabrik, die etwa 24 km von Chicago entfernt liegt, wurden 16 Personen getötet und 50 verletzt.

Alle jungen Männer in Wandschou im Alter von 20 bis 22 Jahren werden vom nächsten Jahr ab arbeitsdienlichpflichtig sein. Die Einführung des nationalen Arbeitsdienstes wurde auf einer Sitzung des Staatsrates gebilligt. Die Maßnahme verfolgt den Zweck, die in Frage kommenden jugendlichen Arbeitskräfte für die Rüstung und die Schlüsselindustrien mobil zu machen, damit eine erfolgreiche Fortführung des jetzigen Krieges gewährleistet ist.

In der Loto-Bucht, in den Gewässern am Südende der Präfektur Bahama (Venezuela-Strasse) sowie südwestlich von Kolumbien, wie aus Loto gemeldet wird, von Ende Mai bis Anfang Juni mit Sicherheit vier feindliche U-Boote versenkt.

Englands rüstungslose Blockade gegen Portugal beschränkt ein Bericht der Bank von Angola, in dem u. a. ausgeführt wird, daß das Wirtschaftsleben der portugiesischen Kolonien außerordentlich unter der Unmöglichkeit leide, seine hohen Lebensbedürfnisse in das Mutterland zu schicken, obwohl dieses die Waren dringend brauche.

Der ehemalige burmesische Ministerpräsident Aung wurde von den japanischen Militärbehörden zum Vorsitzenden eines Komitees ernannt, das mit der Bildung des sogenannten zentralen Verwaltungsgremiums in Burma betraut ist. Aung ist Führer der burmesischen Unabhängigkeitsbewegung und bekannt für seine antibritische Einstellung.

Die Sioux-Indianer verloren ihre Klage gegen die USA auf Erstattung von 500 Millionen Dollars für das im Jahr 1877 ihnen abgenommene Gebiet. Der zuständige Washingtoner Gerichtshof hatte diese Klage abgewiesen. Die Sioux erklärten, daß sie gewonnen worden seien, denn Staat ihr Land abzugeben, um von ihm ihren Unterhalt zu bekommen. Der Gerichtshof kam zu dem Schluß, daß dies mehr eine moralische als eine legale Forderung sei.

Alle Breiburger Juden ausgesiedelt

Drahtbericht unseres Breiburger Mitarbeiters
ii. Breiburg, 6. Juni. Die jüdische Gmina-Gemeinde ist damit beschäftigt, die letzte Gruppe von Juden, etwa 2000 Personen, aus der Hauptstadt auszusiedeln. Diese Aussiedlung vollzieht sich unter manchen Schwierigkeiten, da viele Juden den Versuch machen, über eine nahe Grenze nach Ungarn zu entkommen oder sich in Kellern und anderen Verstecken zu verbergen suchen.

Verleger und Drucker: B. Boff, Solingen — Hauptkreditgeber: Comms Geinen, Solingen — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Stadttanzeiger zum Solinger Tageblatt

Samstag/Sonntag, 6./7. Juni 1942 — 133. Jahrgang Nr. 130

Schüler können vor und nach den Sommerferien nicht beurlaubt werden

Dab. Das Ausmaß der Sommerferien gestattet es im allgemeinen leicht, Erholungsmaßnahmen in den Schulferien durchzuführen. Anträge der Eltern, Schüler kurz vor Beginn oder Ende der Sommerferien zu beurlauben, bedürfen nach einem solchen bekannt gewordenen Erlaß des Reichserziehungsministers der Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde und dürfen nur noch in dringenden Ausnahmefällen genehmigt werden, um so mehr, als ein Teil der Schülerkraft seine Kräfte unter Beschränkung der Freizeit in diesem Jahr dem Kriegseinsatz zur Verfügung stellt.

Lebensmittelversorgung von Reisenden nach den besetzten Gebieten

Umtausch ausländischer Lebensmittelmarken in Essen

Der Oberpräsident der Rheinprovinz teilt mit: Bisher war es nicht möglich, daß Verbraucher aus dem Reich, die sich vorübergehend in den besetzten Gebieten aufhalten mußten und dort französische oder belgische Lebensmittelmarken empfingen, diese in deutsche Lebensmittelmarken bzw. Reise- und Gaststättenmarken umtauschen konnten, wenn es ihnen wegen einer vorzeitigen Abreise in den besetzten Gebieten nicht mehr möglich war. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat nunmehr gestattet, daß dieser Umtausch durch das zuständige Provinzialernährungsamt Abt. B. erfolgen kann. Für die in der Rheinprovinz anwesenden Verbraucher ist das Provinzialernährungsamt in Essen, Thomachaus, zuständig, an das sich die betreffenden Reisenden unter Vorlage der belgischen und französischen Lebensmittelmarken und unter Angabe der Gründe, die einen Umtausch im besetzten Gebiet verhinderten, wenden müssen.

Genügend Blaulichtglühlampen vorhanden

Kein Blaufärben mehr

Das für bestimmte Teilgebiete der Verdunkelung vorgeschlagene blaue Licht sollte, unbeschadet der fabrikmäßigen Herstellung entsprechender Glühlampen, zunächst durch Blaufärben vorhandener Glühlampen geschaffen werden. Gewisse Mängel, die dem Tauchverfahren anhaften, mußten für die Ubergangszeit in Kauf genommen werden. Inzwischen ist eine Anzahl von Vertriebsgenehmigungen für fabrikmäßig hergestellte blaue Glühlampen von etwa 20 Watt Leistungsaufnahme erteilt und die Fabrikation in solchem Umfang aufgenommen worden, daß der Markt ausreichend mit farbigen Blaulichtglühlampen beliefert werden kann. Es ist deshalb die Herstellung von blauem Glühlampentausch und das Blaufärben der Glühlampen im Tauchverfahren eingestellt worden. Soweit Kleinglühlampen, z. B. für Hand- und Tauchlampen oder für Kennzeichenleuchten der Kraftfahrzeuge nicht fabrikmäßig hergestellt erhältlich sind, ist die vorgeschriebene Blaufärbung des Lichts bei diesen Lampen und Leuchten nach Verbrauch der Lampenbestände durch Einlegen blauer Lichtfilter aus Papier, Kunststoff oder Glas herbeizuführen.

Pensionsgeflügelhaltung ist verboten

Aus gegebener Veranlassung wird von zuständiger Seite nochmals darauf hingewiesen, daß die Errichtung und das Betreiben von Pensionsgeflügelzuchtbetrieben nicht statthaft ist. Dieses Verbot ist in der Verordnung Nr. 240 der Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft vom 20. Februar 1940 ausgesprochen. Wer daher Geflügel für andere Personen züchtet oder hält und diesen Aus- und Zucht- oder Schlachtkügel oder Erzeugnisse hiervon liefert, verstößt gegen die Verordnung und wird bestraft.

Aus dem Solinger Bezirk

Martin Stolzmann †

Im 82. Lebensjahr ist unser Mitbürger Fabrikant Martin Stolzmann, Ludwig-Wolmann-Straße 29, gestorben. Er war eine der markantesten Persönlichkeiten der Solinger Wirtschaft und ist im öffentlichen Leben Jahrzehnte lang hervorgetreten. So hatte er im früheren Arbeitgeberverband den Posten eines Schatzmeisters, war Vorsitzender des Allgemeinen Ortskrankenkassen und bekleidete eine Reihe von weiteren Ehrenämtern. Als Inhaber der Firma Papier-Industrie Solingen hat der Verstorbenen an dem Aufbau dieses bedeutenden Unternehmens ebenfalls wesentlichen Anteil. Besonders groß sind aber seine Verdienste um die evangelische Kirchengemeinde Solingen, der er mehr als drei Jahrzehnte seine Arbeitskraft ehrenamtlich zur Verfügung stellte. Von 1906 bis 1933 war Martin Stolzmann Kirchmeister. An vielen Planungen und Bauten, die in dieser Zeit entstanden, hatte er großen, man kann sagen, entscheidenden Anteil. So entstand unter seiner Leitung die Dorper Kirche auf der Krabenhöhe, die im Jahre 1914 eingeweiht wurde, weiter das Gemeindeheim an der Katernberger Straße. Auch das Mädchenheim „Quellenhof“ in Oben-Scheidt verdankte seine Entstehung der Tatkraft des Verstorbenen. Darüber hinaus gehörte er der Kreis-, Provinzial- und Generalassynode an und wirkte hier ebenfalls an führender Stelle. Auch die Entwicklung des Solinger wirtschaftlichen Lebens hat Martin Stolzmann tatkräftig gefördert. Er war Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Konzerthalle, die lange Jahre hindurch Sinfonie-Konzerte und später nach Gründung des Singvereins, auch Chorkonzerte in Solingen veranstaltete und durch diese private Initiative dem Solinger Musikleben entscheidenden Auftrieb gab.

Vor etwa zwei Jahren, am 10. Mai 1940, konnte Martin Stolzmann unter großer Anteilnahme mit seiner noch heute lebenden Gattin das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Als Mensch erfreute sich der Verschiedene in allen Kreisen, mit denen er in Berührung kam, großer Wertschätzung. Sein arbeitsreiches Leben war von großen Erfolgen gesegnet. Die Bürgererschaft wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Erfolgreiches Schulpfaren. Vieles Wenig macht ein Viel. Das zeigt das Spatzergebnis einer Solinger Anabenschule für den Monat Mai. Es konnten über 400 RM. der Solinger Spatpfalle ausgefüttert werden.

Das einzige Freibad in Alt-Solingen, das Strandbad Schellhergatal, das landschaftlich schön gelegen ist und stets einen starken Besuch zu verzeichnen hat, öffnet am morgigen Sonntag seine Pforten.

Wildentennachwuchs auf der Wupper. Obwohl die Zahl der Wildenten in unseren heimischen Bergen und auf unseren Gewässern eine ziemlich stattliche ist, kommt es doch verhältnismäßig selten vor, daß diese Vögel hier ihr Brutgeschäft verrichten. Während des Winters hatten die meisten Tiere wärmere Gegenden aufgesucht, kehrten aber zu Beginn des Frühjahrs ins Bergische Land zurück und bilden an verschiedenen Stellen mit ihrem Nachwuchs ein für den Naturfreund schönes Bild. So sieht man im mittleren Wupperlauf und auf einigen Rautenteichen die Wild-

W. E. Dörr zum 60. Geburtstag

Ein Solinger erbaute zahlreiche Luftschiffe

Einer der verdienstlichsten Mitarbeiter Zeppelins und Edeners war ein Sohn des früheren Leiters der Solinger Tochter-Gesellschaft



W. E. Dörr — ein Sechzigjähriger

Diplom-Ingenieur W. E. Dörr, Direktor beim Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen, ein gebürtiger Solinger, vollendet am 24. Juni sein 60. Lebensjahr. Vor genau 30 Jahren, am 24. Juni 1912, fiel das feierliche Fest der feierlichen Aufnahme in die „höhere Tochter-Gesellschaft“ der Luftschiffbau Zeppelin in der Goltzheimer Heide in Düsseldorf einem Brand zum Opfer. Dörr zählt neben Dr. Edener und Dr. Dörr zu den verdienstlichsten Mitarbeitern des Grafen Zeppelin; mehr als zwei Tausend Luftschiffe entstanden allein während des Weltkrieges unter der Leitung des Solingers.

Glückliche Jugendtage

Nur wenige Solinger werden sich noch der alten Tochter-Gesellschaft in der Höhe Gasse 6 erinnern, jenes Hauses, das zwar heute noch steht, aus dem jedoch Tadel, Kreide und Schwamm nun schon fast vier Jahrzehnte verschwunden sind. In den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts war die „höhere Tochter-Gesellschaft“ noch eine durchaus private Einrichtung einiger Solinger Familien; erst im Jahre 1888/89 wurde sie städtisch, um dann im Jahre 1898 in das neue Gebäude in der Friedrichstraße (heute Ludwig-Wolmann-Straße) und kurz vor der Währungsreform in den Gebäudekomplex der August-Dicks-Schule in der Schützenstraße überzusiedeln. Wie gesagt: Anfang der achtziger Jahre handelte es sich bei der Tochter-Gesellschaft noch um ein privates Unternehmen, dem der Lehrer und spätere Rektor Dörr, der Vorgänger des schon mehr Solingern bekannten Direktors Friedrich, vorstand. Dörr hatte, wie seine Vorgänger, unter denen sich der Rektor Friedrich Henning (der auch zugleich Leiter der Bürger-Gesellschaft) und die Rektorin Thau befanden, im Hause Höhe Gasse 6 auch eine Privatwohnung. Hier wurde ihm am 24. Juni 1882 ein Sohn geschenkt, W. E. Dörr. Der kleine Dörr verlebte indessen nur die ersten glücklichen Kindheitsjahre in der Klingenstadt, denn sein Vater, dem der Ruf eines zwar sehr geliebten, aber auch tüchtigen Lehrers vorausging, wurde als bekannter Sprachlehrer-Reformer nach wenigen Jahren zum Oberstudiendirektor einer höheren Schule in Frankfurt a. M. berufen; der Umzug erfolgte selbstverständlich mit der gesamten Familie.

Vom Elektrotechniker zum Luftschiffpiloten

Nachdem W. E. Dörr noch nicht vierzehnjährig das sogenannte „Einjährig-Examen“ abgelegt hatte, widmete er sich der praktischen Arbeit als Lehrling der elektrotechnischen Firma Boigt & Häffner in Frankfurt a. M. Einigen Studienmonaten in England folgten das Abitur, eine Tätigkeit als Schiffbaupraktikant in Stettin und das Dienstjahr bei der Matrosenartillerie. Anschließend bezog der junge Dörr die Technische Hochschule Charlottenburg und die Berliner Universität. Nach weiterer, sehr vielgestaltiger praktischer Arbeit auf einer Flugschiffwerft und einem Handelsreise legte der gebürtige Solinger im Jahre 1909 die Diplomhauptprüfung ab und betätigte sich anschließend sofort auf dem Luftfahrtgebiet, und zwar zunächst als Mitarbeiter des Oberbauamtes Kettig, der, gewissermaßen in Konkurrenz zu Schütte-Lanz, Luftschiffe mit Holzgerüsten entworfen hatte. Ein Jahr arbeitete Dörr mit Kettig zusammen, doch dann mußte die Ausichtslosigkeit dieses Unternehmens eingesehen werden, das auch im Sommer 1910 aufgelöst wurde. Um die gleiche Zeit trat W. E. Dörr in die Dienste des Grafen Zeppelin, dessen epochenmachende Erfindung war um diese Zeit bereits bekannt war, deren „Kinderkrankheiten“ aber noch keineswegs abgeklungen waren, so daß es für den jungen Solinger hier ein reiches, fruchtbares und sehr dankbares Arbeitsfeld gab. Der neue Luftschiffhafen Potsdam war das erste Werk des Solinger Rektoren-Sohnes; ihm folgte die Ausgestaltung der Luftschiffhallen mit der besonderen Einrichtung zum Ein- und Ausfahren der Luftschiffe. Vom Frühjahr bis Herbst 1911 nahm er als Fahrtingenieur an den Fahrten der Jahrgast-Luftschiffe „Deutschland“ und „Schwaben“ teil.

Das Goltzheimer Unglück

Damals befand sich der erste Manbach-Motor noch auf dem Bremsstand. Neben „Deutschland“ und „Schwaben“ lag das nächste Ballon-Luftschiff „Deutschland II“ im Bau. Im November des Jahres 1911 berief das Vertrauen Dr. Edeners den noch nicht Dreißigjährigen zum Führer des Luftschiffes „Schwaben“.

entennmütter mit ihren Jungen häufig auf der Nahrungssuche und viele Spaziergänger haben ihre Freude an dem frohen Spiel der flinken, hübschen Tierchen.

Gestorben sind: im Alter von 68 Jahren Frau Wwe. Oskar Bittling, Adele geborene Bremsen, Potsdamerstraße 7; im Alter von 73 Jahren Carl Schaaß, ein bekannter Mitbürger von I. Balkhausen.

70 Haischen waren den, aber der „Kochgeschmack“ folgte. Aus dem Kellerbestand einer Solinger Weinhandlung verschwand vor einiger Zeit auf ungeklärte Weise eine ganze Reihe Haischen mit jedem Kratzen. Das Verschwinden war nicht nur rätselhaft, sondern für die Firma auch sehr unangenehm, da sie kein Verfallsrecht mehr über die Ware hatte und daher sehr leicht selbst in ein solches Licht hätte kommen können. Einmaliges Tages erhielt die Firma einen Brief, wenn sie sich vermisse, dann: Wir brauchen nichts weiter zu sagen. Schmelz waren der Dieb: ein Ausfallsarbeiter der Firma, sowie auch die beiden Helfer aufgeföhrt. Insgesamt waren mehr als 70 Haischen des je-

Gar stolze Fahrten unternahm W. E. Dörr von Baden-Dos und vom März 1912 auch von Frankfurt a. M. aus den Rhein hinunter, wo er u. a. auch über dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und über seiner Geburtsstadt Solingen kreuzte. Ein trauriges Ende war der „Schwaben“ beschieden. Bei einer Zwischenlandung in der Goltzheimer Heide in Düsseldorf fiel der Luftschiff einem Brand zum Opfer. Dörr erlitt dabei Brandwunden. Stand jedoch schon nach wenigen Wochen wieder als Führer im Luftschiff „Victoria Luise“ und anschließend (August 1912) in der „Hansa“. Mit diesem Luftschiff unternahm der junge Luftschiff-Pionier viele hundert Fahrten von Potsdam und Hamburg aus, Fahrten, die in die Nord- und Ostsee, ja bis Kopenhagen führten. Dabei diente die „Hansa“ der Ausbildung zahlreicher militärischer Luftschiffpiloten und Mannschaften.

Die Arbeit im Weltkrieg

Im Jahre 1914 gab W. E. Dörr die Führung der „Hansa“ ab, um sich nunmehr mit seiner ganzen Kraft dem Ausbau des Potsdamer Luftschiffhafens zu einer Luftschiffwerft zu widmen. Bei Kriegsausbruch konnte also sofort in Potsdam mit dem Bau von Zeppelin-Luftschiffen unter W. E. Dörrs Leitung begonnen werden.

Um es kurz zu sagen: hier und in Berlin-Staaken (auch vor den Toren der Reichshauptstadt erbaute Dörr eine große Luftschiffwerft mit zwei Bauhallen) entstanden unter seiner Leitung mehr als zwei Tausend Luftschiffe. Das erste konnte bereits im November 1914 unter Teilnahme des Grafen Zeppelin zur ersten Probefahrt aufsteigen, während eins der berühmtesten Schiffe, nämlich „Z 59“, im Jahre 1917 die in die Geschichte eingegangene Fahrt von Sambohi bis zum oberen Nil und zurück unternahm. W. E. Dörr, der vom Grafen Zeppelin bereits 1915 zum Direktor ernannt worden war, erhielt für seine wertvolle Arbeit das Kriegsverdienstkreuz am weißen Band.

Erfolgreiches Lebenswerk

Die Nachkriegszeit sah W. E. Dörr nach vorübergehender Zusammenarbeit mit Dornier in Lindau in den verschiedensten Verwaltungszweigen beim Luftschiffbau in Friedrichshafen tätig. Mehrere Studienreisen führten ihn nach Amerika, wo ihm u. a. auch die Aufgabe oblag, Beziehungen mit den Amerikanern feier zu gestalten. Seit Jahren ist Dörr nun in der Verwaltung des Luftschiffbaues an hervorragender Stelle tätig.

Es ist allzu natürlich, daß eine Persönlichkeit vom Range Dörrs aus seiner Arbeit heraus auch einem weiteren Kreise bekannt werden mußte. So war der tatkräftige Luftschiffpionier viele Jahre Mitarbeiter von Moedebecks Taschenbuch für Luftschiffer, lange Zeit Vorsitzender der Bezirksvereinigung Bodensee des Vereins deutscher Ingenieure sowie endlich auch ein oft und gern gehörter Vortragender. In dieser Eigenschaft wurde er auch von dem verstorbenen Reichsminister Dr. Lott sowie von Parteifunktionären mehrfach aus Rednerpult gebeten.

Wenn W. E. Dörr nun in Kürze sein 60. Lebensjahr vollendet, so war dieses Leben während vier Jahrzehnten ein immerwährender Kampf um die Zukunft des Luftfahrtgebietes. Ein fester, unbeirrbarer Glaube war es, der Dörr die Kraft verlieh, ein so erfolgreiches Lebenswerk bisher zu führen. Immer sprach aus ihm der Mann der Tat, der Pionier. Und wenn er auch gelegentlich hohe und höchste Jahrgäste, so die Königin von Schweden, an Bord hatte, wesentlichlicher war, daß er seinen Glauben an die Zukunft der Luftschiffe in Tausenden von Herzen der jüngeren Generation weitergab durch seine Arbeit! In all' diesen Jahren ist der Name Dörr stets etwas im Hintergrund geblieben. Aber nur deshalb, weil ein Spiel des Zufalls ihm einen Mitarbeiter beiseite, dessen Name fast gleichfalls lautete: Direktor Dr. Ludwig Dörr. Eins steht indessen fest: die engsten Mitarbeiter des Grafen Zeppelin waren neben Dr. Hugo Edener die Direktoren Dörr und Dörr. Die Beziehungen Dörrs zu Solingen sind vielleicht etwas lockerer Natur geworden, seitdem Franz Dörr, der Vater, ins schöne Frankfurt übersiedelte und der Sohn W. E. Dörr in der frohgestimmten Rhein-Hessen-Metropole den Umgang fand, der seinen Lebensweg bestimmte. Trotzdem zählt die Klingenstadt ihn zu ihren bedeutenden Söhnen, denn seine Wiege stand in der Höhe Gasse, dort, wo vor vielen Jahren junge Solinger Mädchen die erste Bekanntschaft mit französischen Notabeln, höherer Mathematik und schonegeistiger Literatur machten.



Die „höhere Tochter-Gesellschaft“, das Geburtshaus Dörr's, in der Höhe Gasse um 1880

begehrten Vikars verschwunden. Der Dieb und die beiden Helfer standen am Donnerstag vor dem Schöffengericht. Das Urteil lautete gegen den Dieb auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten (das Gericht ging dabei über den Strafmaß von vier Monaten hinaus) und gegen die beiden Helfer auf Gefängnisstrafen von vier bzw. drei Monaten.

Aus dem Ohligser Bezirk

Zum zweiten Male hereingefallen. Nach 36 Jahren war der Lebensbund eines Ehepaars durch die alleinige Schuld des aus Berlin stammenden Ehepartners abgedrückt und die Ehe rechtskräftig geschieden worden, wobei der Ehemann als der Alleinschuldige gekennzeichnet wurde. Offenbar aus Eitel und Verärgerung lebte sich der Mann nun hin und schrieb an den Vertreter seiner einstigen Frau, einen Solinger Rechtsanwalt, einen Brief, dessen Inhalt eine einstige Verleumdung und Verabredung des im besten Ansehen stehenden Anwaltes bedeutete. Wegen Verleumdung hatte sich der Briefschreiber vor dem Schöffengericht zu verantworten, das eine Geldstrafe in diesem Falle, in dem ein Anwalt

Filme, die in Solingen laufen

"Frauen sind doch bessere Diplomaten". So heißt der erste deutsche Farbfilm, der nunmehr auch in Solingen, und zwar im Monopol-Theater, zu sehen ist. Es ist zunächst noch ungewohnt, den Ablauf der Filmhandlung farblich auf der Leinwand zu sehen, und man wird sich der Tatsache bewußt, daß der Farbfilm nicht nur umwälzend auf die ganze Filmgestaltung wirken muß, sondern auch vom Betrachter eine Umstellung verlangt. Es ist ähnlich, als wenn man nur die Schwarz-Weiß-Filme kennt und dann plötzlich der Malerei gegenübergestellt wird. Der Farbfilm stellt dem Spieltheater völlig neue Aufgaben, in die er erst allmählich hineinwachsen wird. Unabhängig von allen diesen Überlegungen freuen wir uns, daß endlich das Problem des Farbfilms praktisch gelöst ist — ein Fortschritt von noch gar nicht abzuschätzender Auswirkung. — Georg Jacoby hat diesen ersten Farbfilm der Ufa inszeniert, der ein leichtbeschwingtes, heiteres Spiel anmutig gestaltet hat. Es spielt um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Bad Homburg, dessen Spielkassino auf Beschluß der Frankfurter Nationalversammlung geschlossen werden soll. Der Direktor des Spielkassinos betraut seine Nichte mit der diplomatischen Mission, die Schließung zu verhindern. Und dieses jenseitige Verlangen, das nicht nur schmerzhaft ist, sondern auch entzückend tanzen kann, führt ein neidisches Spiel mit dem Hurenrittmeister zum guten Ende. Der ganze Film ist auf einen leichteren Operetten-Ton abgestimmt und ergötzt durch seine frohschwingende Atmosphäre sowohl wie die ausgezeichneten Darsteller, von denen Maria Röhl und Willy Fritsch die beiden tragenden Rollen ausgezeichnet verkörpern. Es gibt im Verlauf des Films Bildstreifen von wundervoll bunter Farbigkeit, so etwa das Tanzspiel im grünen Park. Ein vielversprechender Auftakt für den sich nunmehr wohl rasch entwickelnden Farbfilm.

"Winternachtsstraum" heißt der vom Palast-Theater wieder aufgeführte Film um ein verliebtes Spiel mit Magda Schneider und Wolf Bach-Rettig; Theo Lingen und Hans Moser sind auch dabei. — **"Die lustigen Bagabunden"** geben ein Gastspiel im Central-Theater; ab Dienstag **"Der Fall Deruga"**. — Die Filmoperette **"Der Königswalzer"** sieht man im Grünwald; anschließend **"Liebe läßt sich nicht erzwingen"**. — Seit zeigt den indischen Abenteuerfilm **"Krischna"** und dann **"Der Rebell"**. — In den Mangelberger Lichtspielen läuft der Harry-Piel-Film **"Menschen, Tiere, Sensationen"** und dann **"Komödianten"**, im Weidenhof **"Ihr Leibhüter"** und **"Großalarm"**. — Capitol, Gräfrath, bringt **"Sein Sohn"** und **"Schloß Hubertus"**, Odeon **"Unter dem Kreuz des Südens"**, Central, Ohligs, **"Unter Auschutz der Öffentlichkeit"**. — Carl Müller-Sohler.

"Iphigenie auf Tauris"

Mit der Aufführung von Goethes "Iphigenie auf Tauris" am kommenden Mittwoch kommt das Schauspiel-Ensemble der Vereinigten Bühnen zu einem Höhepunkt des diesjährigen Theaterprogramms. Veranlaßt von den Werken berühmter griechischer Dichter der klassischen Zeit, wurde in dieser Verschmelzung griechisch-deutscher Wesens der Gipfel unseres antiken Dramas erreicht. Dem deutschen Genius Goethes ist ein Kunstwerk gelungen, das die ganze Welt bewundert und das immer wieder auf den Bühnen große Erfolge bringt.

Leblich in der vorzüglichsten Weise und gestützt auf Material, das ihm von seiner Klientin zur Verfügung gestellt worden war, die Interessen der Frau vertreten hatte, nicht für ausreichend hielt. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

Aus dem Walder Bezirk

Die Anlagen vor dem Solinger Standesamt an der Mittelgärthstraße haben durch das Städtische Garten- und Friedhofamt eine Verschönerung erfahren. Die Beete vor dem Haupteingang erhielten neue Anpflanzungen. Der vorhandene Blumenschmuck, in erster Linie aus Tulpen bestehend, steht in schönster Pracht da. Am Walder Platz war gleichfalls in den letzten Tagen der Gärtnerei tätig. An Stelle der verblühten Anpflanzungen wurde eine neue Blume gewählt, die besondere Farbenpracht entfaltet. In letzter Zeit war es nun zu verzeichnen, daß die Rasenflächen und Beete von spielenden Kindern benutzt und beschädigt worden sind. Die Eltern werden gebeten, hierauf ein Augenmerk zu richten und erzieherisch auf ihre Jungen und Mädchen einzuwirken. Aber auch Erwachsene behandeln die öffentlichen Anlagen häufig nicht pfleglich. So konnte der Vorsteher der Bezirksgruppe Solingen-Schlagbaum des Verkehrsvereins feststellen, daß die Grünflächen am Arbeitsamt Scheiderstraße von mehreren Frauen aus der Nachbarschaft zum Teppichknäusen benutzt werden. So etwas ist natürlich ebenfalls nicht gestattet. Die den Frauen erteilten Ermahnungen waren jedenfalls berechtigt. Städtische Anlagen sind Allgemeinut und verdienen weitestgehende Schonung.

Das Kleinkaliberschießen der Ehem. Soldatenkameradschaft findet jetzt wieder jeden ersten und dritten Samstag im Monat, nachmittags, statt.

Gestorben ist im Alter von 78 Jahren Frau Jacob Stütgen, Augüte geb. Plüder, Lehner Straße 4, Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold.

Aus dem Hölscheider Bezirk

Die Hofgemeinschaft Obenpilhäuser, deren Sinn und Zweck die Pflege des Heimatgedankens und vornehmlich die Hofgemeinschaftsverschönerung ist, leistet auch trotz kriegsbedingter Hemmnisse auf diesen Gebieten ihr Möglichstes. Manche Aufgabe muß zwar bis nach Kriegsende zurückgestellt werden, doch sieht man überall an den schwarz-weiß-grünen bergischen Häuschen, den Wegen, Gärten und Baumhöfen die pflegliche Hand der Hofgemeinschaftsbewohner. Ein Schmuckstück bildet aber nach wie vor die Anlage um den historischen Obenpilhäuser Brunnen. Hier wurden in den letzten Wochen die Winterschäden beseitigt, die Rasenfläche geschnitten und Bänke sowie Wege in Ordnung gebracht; die in voller Blüte stehenden Heidesträucher machen die Anlage zu einem einladenden Flecken für die Anwohner. Im übrigen hält die Hofgemeinschaft selbstverständlich mit den Soldaten die Verbindung aufrecht, vergißt darüber hinaus aber nicht die festlichen Anlässe in Obenpilhäuser, als da sind goldene Hochzeit sowie die 80., 85. 90. Geburtstage usw. der Hofgemeinschaftsmitglieder, denen mit der Ueberrmittlung sinnvoller Aufmerksamkeit stets eine besondere Freude bereitet wird.

Gestorben ist im Alter von 77 Jahren Frau Clara Schäfer geb. Lütters, Neuenhofer Straße 67. Sie war die Gattin des verstorbenen Kaufmanns und Inhabers einer bekannten Kaffeebörse Hugo Schäfer, weiten Kreisen bekannt und allgemein geachtet.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Eine wichtige Logung der Sängergesellschaft Gräfrath findet am kommenden Sonntag, vormittags, in der Gaststätte Deuser, Schulstraße, statt. An den Vesperungen nehmen auch stellv. Ortsgruppenleiter Duabed und Sängerkreisführer Winfried Evers teil. Festgelegt werden sollen die Bestimmungen für das Kriegswertungskongress in Solingen, die Beteiligung an der Solinger Musikwoche und die Zusammenarbeit mit der Partei bei Veranstaltungen. Eingeladen wurden weiter die Goldbläser der Gräfrather Gesangsvereine.

Das Kinderturnen im Gräfrather Turnverein hat in der kurzen Zeit der Wiederaufnahme der Übungsstunden einen starken Auftrieb

Die Sozial-Arbeit im Solinger Handwerk

Von Gaujachschaftswalter der DAF Hans Laubach, Vorsitzender der Handwerker-Sozialgewerkschaft e. G. m. b. H., Solingen

In der großen Front der Schaffenden in der Heimat nimmt auch der deutsche Handwerker seinen Platz ein. In den vielen Handwerksbetrieben unseres Gaujes schaffen unermüdlich Meister, Gesellen, Lehrlinge und sonstige Hilfskräfte für unsere kriegsreiche Wehrmacht und unsere deutsche Wirtschaft. Bei diesem großen Einsatz des deutschen Handwerks für unseren Endzweck, steht der Sozialgedanke heute besonders im Vordergrund. Das Handwerk hat gegenüber der Industrie auf diesem Sektor noch sehr vieles nachzuholen.

Abgesehen von sehr guten und anerkennenswerten Einzelleistungen handwerklicher Großbetriebe, war es, bis zur Gründung der Handwerker-Sozialgewerkschaft, dem einzelnen Meister kaum möglich, ernsthafte Sozialpolitik innerhalb seines Betriebes zu treiben.

Die Sozialgewerkschaften erst für jeden Handwerksbetrieb die Möglichkeit, die vorbildlichen Sozialleistungen der Industrie nunmehr auch für sich und seine Gefolgschaft auszuwerten. Durch den Zusammenschluß aller Handwerksbetriebe im Sozialgewerk, wurde zunächst einmal eine handwerkliche Betriebsgemeinschaft großer Umfanges gebildet, entsprechend den Betriebsgemeinschaften großer industrieller Werke. Verwaltungsmäßig ist die Führung einer solchen handwerklichen Betriebsgemeinschaft natürlich sehr viel schwieriger als bei einem Industriewerk, weil sie sich über eine ganze Reihe Einzelbetriebe erstreckt. Man wählte deshalb für die Handwerker-Sozialgewerkschaft die Rechtsform der Genossenschaft.

Erfreulicherweise fanden sich hier in Solingen genügend zeitnahe und einflussreiche Handwerksmeister, die durch ihren Beitritt dem Sozialgewerk gleich die finanzielle Grundlage sicherten und es dadurch ermöglichten, daß nach verhältnismäßig kurzer Anlaufzeit mit der Durchführung der ersten Sozialmaßnahmen für das Handwerk begonnen werden konnte. Voraussetzung hierfür war allerdings zunächst die Gründung einer gemeinsamen Betriebskassette auf freiwilliger Grundlage, der bereits die Mehrzahl der Genossen angehört. Oberster Grundsatz von Vorstand und Aufsichtsrat der Sozialgenossenschaft ist es, die Gelder dieser gemeinsamen Betriebskassette so zu verwalten und zu verwenden, daß die Finanzen der Genossenschaft stets in Ordnung bleiben.

Als erste soziale Maßnahme wurde der Kulturring, im Rahmen des städt. Kulturprogramms 1941/42, durchgeführt. Mit den zu diesen Zwecken erworbenen Dauerkarten, konnten regelmäßig 100 Handwerksangehörige der Theater-, Konzert- und Vortragsveranstaltungen besuchen. Diese Maßnahme der Feierabendgestaltung wurde von den Schaffenden des Handwerks besonders freudig begrüßt und fanden die Karten stets dankbare Abnehmer.

In Zusammenarbeit mit der NSG „Kraft durch Freude“ wurde in der Adolf-Hitler-Halle eine vorweihnachtliche Konzert-

feierstunde mit unserem Solinger Meistercellisten Prof. Ludwig Hoescher und dem Stadt-Orchester durchgeführt, von welcher auch alle Teilnehmer begeistert waren.

Die Anmeldungen zur Betriebskassette halten ständig an. Im Frühjahr dieses Jahres erfolgte, zur weiteren Vertiefung und Vereinfachung der Sozialarbeit im Solinger Handwerk, der Zusammenschluß der Sozialgewerkschaften von Alt-Solingen und Solingen-Wald.

Inzwischen wurde auch mit den Vorarbeiten zur Einrichtung einer Gesundheitskassette für die im Handwerk Schaffenden begonnen und wird nach deren Fertigstellung die betriebsärztliche Betreuung auch im Solinger Handwerk ihren Einzug halten.

Bei dem kriegsmäßig bedingten, starken Einsatz des Handwerks, stand die Frage der Urlaubsgestaltung in diesem Frühjahr an erster Stelle.

Seit April d. J. erfolgen nun die regelmäßigen Urlaubsvorschläge von Handwerkern in das Erholungsheim des R. A. B. des Bäderhandwerks, in Bad Honnef am Rhein. Das Handwerker-Sozialgewerk übernimmt hierbei die gesamten Kosten für Fahrt, Unterkunft und Verpflegung für eine Woche und stellt diese Freizeiteile laufend den Betriebskassettengliedern für sich, oder ihre Gefolgschaftsmitglieder zur Verfügung. Wie die wöchentlich auf der Geschäftsstelle eingehenden Danksschreiben beweisen, ist auch diese Maßnahme auf ganz besonders fruchtbaren Boden gefallen.

Im Oktober dieses Jahres wird das Handwerker-Sozialgewerk, in Verbindung mit der NSG „Kraft durch Freude“, erneut an der Dossentischfeier teilnehmen mit der Veranstaltung des Singipieles „Fröhlich Handwerk“ von Binder, für gem. Chor, Orchester, Tanzgruppe. Die künstlerische Leitung dieser Veranstaltung liegt in den Händen von Gaujachschaftswalter, Musikdirektor Bittscheid, Essen. Diese handwerkliche Feierabendveranstaltung, die in Berlin und Leipzig überfüllte Säle und Wiederholungen brachte, wird hier in Solingen, durch die persönliche Anwesenheit des Komponisten, eine besondere Note erhalten.

Dieser kurze Bericht gibt einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Sozialarbeit im Solinger Handwerk. Viele große und schöne Aufgaben stehen aber auf dem Programm des Sozialgewerkschafts noch offen und daher sollte künftig kein Handwerker mehr fernstehen und durch seinen Beitritt zum Sozialgewerk und der gemeinsamen Betriebskassette befinden, daß ihm das soziale Wohl seiner Gefolgschaft genau so am Herzen liegt, wie die Entwicklung und der Ausbau seines Handwerksbetriebes. Die von unserem Führer geforderte Leistungssteigerung ist auch im Handwerk nur möglich, mit Hilfe vorbildlicher Sozialbetreuung der Gefolgschaften, nach den Richtlinien der Deutschen Arbeitsfront.



erfahren. Von Woche zu Woche finden sich immer mehr Frauen und Mädel in der Turnhalle an der Schulstraße ein. Einige ältere Mitglieder des Vereins helfen sich die schwere Aufgabe, die turn- und sportbegeisterte Jugend zu betreuen. Mit froh gelaunenen Liedern geht es bei schönem Wetter auf den Gräfrather Erkerplatz, wo ein fröhlich-fröhliches Treiben sich abspielt. Sind die Stunden des Spiels vorbei, so dauert es den meisten von ihnen so lange, bis die nächste Turnstunde beginnt. Der Stützpunktleiter bittet alle Gräfrather Eltern, die Kinder der Jugendabteilung des Gräfrather Turnvereins zuzuführen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Lehrlingen

Die Eierablieferungspflicht der Geflügelhalter. Bis zum 28. Juni 1942 sind bekanntlich je Legehennen oder Enten 50 Eier zur Ablieferung zu bringen. Auf die Innehaltung der Anordnung werden die Geflügelhalter besonders hingewiesen. Zusammen mit den Lebensmittelkarten für den 38. Versorgungsabschnitt, die am 21. Juni d. J. zur Zustellung gelangen, geht den ablieferungspflichtigen Geflügelhaltern ein Abrechnungsbord für den 2. Ablieferungszeitraum zu. Die Abrechnung muß bis zum 5. Juli bei der Kartenausgabestelle wieder vorliegen.

Lebensmittellartenverkleinerung

Das Gewicht wird halbiert

Die Lebensmittelkarten verschlingen ungeheure Mengen an Papierrohstoffen. Man ist jetzt dazu übergegangen, das Format dieser Karten abzubauen. Der Anfang wurde mit der Fleisch-, Eier- und Milchkarte gemacht, es kamen dann die Brot- und Nahrungsmittelkarten heran. Bei den nächsten Perioden werden die Fettkarten in kleinerem Umfang erscheinen. Durch den Abbau des Formats tritt eine erhebliche Papierersparnis in die Erscheinung. Eine Stadt von 500 000 Einwohnern braucht im Jahr etwa 10 Millionen Lebensmittelkarten, wie sechs bis sieben Eisenbahnwagen füllen würden. Bisher wog das Packchen der Lebensmittelkarten, das in jeder Verteilungsperiode dem Normalverbraucher ausgehändigt wird, etwa 17 Gramm. Das Gewicht wird etwa halbiert. Durch diese Formatverkleinerung werden mehrere hunderttausend Kilo Papier in jeder Verteilungsperiode eingespart. Die Verkleinerung wichtiger Verbrauchsgegenstände erfordert aber noch eine Reihe nicht weniger als 146 verschiedene Lebensmittelkarten, Bezugheine und Berechnungsscheine. Nebenher laufen aber noch die Scheine, die die einzelnen Gemeinden ausgeben, z. B. Haushaltsausweise oder Kartoffelbezugsscheine. Das Gewicht der Papiermenge für alle diese Karten und Scheine wird dadurch ganz

erheblich hinausgeholt. Die Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Papierbewirtschaftung machen es nötig, daß der Umfang der Lebensmittelkarten künftig geringer ausfällt. Eine Verkleinerung läßt sich schon deswegen vertreten, weil sich inzwischen das Kartensystem sehr gut eingepaßt hat.

NS-Nachrichten

NSDAP.

Montag, 8. Juni. CG. Höhscheid, Seite 8, 20.30 Uhr, Lokal Bäder: Stellenversammlung.

DAF und NSG. „Kraft durch Freude“ Montag, 8. Juni. DAF. Altstadt, 19.30 Uhr, Ringenhof, Zimmer 3: Arbeitslagung für sämtliche Betriebsobmänner. AdB. Marie und Frauenwallerstein. — DAF. Wald, 19 Uhr, Teufelshaus: Arbeitslagung für sämtliche Betriebsobmänner.

Donnerstag, 11. Juni. DAF. Höhscheid, 18.30 Uhr, Kurt-Heiderhaus: Arbeitslagung aller Betriebsobmänner.

NSDAP.

Kameradschaft Solingen-Wald. Am Sonntag, dem 7. Juni, findet ab 2 Uhr nachmittags das Kleinkaliberschießen auf dem Schießstand bei Robert Stamm, Kreuzweg, statt.

Spenden für das DAF

Anlässlich einer Betriebsfeier stellte die Gefolgschaft der Firma Wilhelm Boos jr. dem Deutschen Roten Kreuz einen Betrag von 50 Mark zur Verfügung. — Der NSG-Dienststelle in Solingen-Gräfrath gingen 200 Mark von der Betriebsgemeinschaft der Firma August Kullenberg, Schulstraße, zu. — In der Gaststätte „Zum goldenen Stern“ am Ohligser Schützenplatz wurde zum dritten Male im Verlaufe weniger Wochen eine vom Wirt Eichhoff zur Verfügung gestellte Flasche Sekt zur Verfügung gebracht, die 80 Mark erzielte. — Tatkraftig setzten sich auch mehrere Ohligser Regelflubs für das Deutsche Rote Kreuz ein. So überwiegen der Regelflub „Frohinn“ 50 Mark, der Regelflub „Tallhub“ 30 Mark, während die Regelflubs der Betriebsgemeinschaften „Kronprinz“ und „Spiralbohrer Remscheid“ nach einem Freundschaftslamp die Summe von 31 Mark abführten.

V. F. = Sport

Schaffe 04 gegen 44 Straburg im Mittelpunkt

Vier Kämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft Der Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft wird mit den vier Zwischenrundenspielen fortgesetzt. Schaffe 04 empfängt die starke Elf der 44 Straburg, Blau-Weiß Berlin spielt gegen VfB. Königsberg, Vienna Wien gegen den SC. Planitz und Aders Offenbach gegen Werder Bremen.

36. Schaffe 04 gegen 44-Sportgemeinschaft Straburg

Nach dem Westmarkeiter kommt nun der Ostmarkmeister nach Schaffe, um sich der westfälischen Meisterelf zum Titelkampf zu stellen. Die Deutsche Fußballmeisterschaft wird mit den vier Zwischenrundenspielen fortgesetzt. Schaffe 04 empfängt die starke Elf der 44 Straburg, Blau-Weiß Berlin spielt gegen VfB. Königsberg, Vienna Wien gegen den SC. Planitz und Aders Offenbach gegen Werder Bremen.

Das Treffen findet ebenfalls in der Gläuf-Kampfbahn und wird von Schumann (Berlin) geleitet werden. In den übrigen Spielen finden Blau-Weiß Berlin, Vienna Wien und Aders Offenbach die Favoriten.

3. STANDARD BLEICHSODA

spart Seife

Mit Bildergutschein und Wertmarke

„Wir vollenden Euer Werk“

Brief aus dem Osten an meinen Vater

Kriegsberichter Heinz Dahardt

„Ich fand deinen Brief, Vater, als ich in die niedrige Stube trat, auf dem Wandbrett liegen. Dahin geht immer zuerst mein Blick, wenn ich vom Flugplatz zurückkehre. Denn dort liegt immer unsere Post. Du weißt es ja selbst aus den Tagen, da du in jenen Jahren des Ersten Weltkrieges hier in diesen Landstrichen in Stellung lagst, was ein Brief aus der Heimat bedeutet. Heute nahm ich mir nicht einmal die Zeit, die Kombination auszuheften, wie ich es sonst tue, und mich gemütlich auf der Ofenbank auszubreiten, ehe ich eure Briefe lese.“

Vater, dein Brief hat mich auf seltsame Weise angerührt, hat mich tiefst nachdenklich gestimmt. Du fragst, wie es jetzt in Kiew aussieht oder in Charkow, in Jekaterinow, was sie jetzt Dnepropetrowsk heißen. Du sprichst von der Krim, wo wir einen Flugplatz bezogen haben. Heute waren es übrigens zwei mittlere Schiffe, die unsere Staffeln an der Westküste verjagt hat. Alle diese Namen sprichst du mit einer Selbstverständlichkeit aus, die große Vertrautheit mit ihnen voraussetzt. Und das hat mich nachdenklich gemacht! Meinte ich doch, alles das allein mit vielen Kameraden meiner Generation zu besitzen, was diese Namen an Kampf und Verzweiflung, an Mut und Todesfurcht bergen. Glaube ich doch, daß wir ausgezogen waren, einen neuen Kampf zu kämpfen, der allein uns Junge angehe. Als du aber nun in deinem Brief fragst, ob man noch in der Markthalle in Kiew garnierte Schweineköpfe kaufen könne, — als du aber von euren Kämpfen in der Ukraine gegen das Korps des ehemals f. u. f. Generals tschischewskij Abtunst Haller schreibst, als du erzählst, wie ihr bei Ausbruch der deutschen Schandrevolution abgeköpft hier unten lagst und eure Division den Bolschewisten nicht die Waffen abließ und ihr zu Fuß bis Kiew marschiert, wo ihr euren Abtransport erzwangen, da kam es wie eine Offenbarung über mich. Als ich diesen Brief hier in der kleinen russischen Bauernstube in den Händen hielt, sah ich die deutsche Wäpung.

Ich war damals ein Bub von zwei Jahren, da dich der Befehl unter die Waffen rief. Dein junges Weib, die Mutter, liebt du in jenen Tagen zurück, und sie hatte nur mich und ihre Wünsche für dich in ihrer Obhut. Du warst einer von den vielen, die in das Ungewisse, in den Krieg zogen, der die Lose ungleich verteilt. Du warst einer von den vielen, deren Aufgabe das deutsche Schicksal war. Vater, du schreibst von Kownow und Schitomir. Ich bin durch ihre zertrümmerten Straßen geirrt. Ich habe durch die leeren, toten Fensterhöhlen der stehengebliebenen Häuserfronten in den milden Himmel geschaut. Du schreibst von Kiew. Wir haben unsere Bomben aus das Fort und die Bunkerstellungen am Stadtrand und auf seine Flugplätze geworfen. Ein Kamerad blieb dabei. Er war in den Wäldern der masurenischen Heide zu Hause, und wenn er von seiner Mutter, der alten Bäuerin erzählte, ergriß mich die Sehnsucht nach der Melancholie der träumenden Seen und der schimmernden Glut der sinkenden Sonne auf den Föhrenspitzen. Ich habe ihn sehr gemocht! — Vater, du schreibst von Jekaterinow. Dort haben wir der Infanterie geholfen, als ihr Vorgehen stockte.

Ich kann mich noch erinnern, ich war etwa fünf Jahre alt, als du auf Urlaub kamst. Es war mitten in der Nacht. Da wurde ich wach und hörte die Mutter mit jemandem reden. Eigentlich wachte ich nicht so recht, wer du warst. Ich mußte dir einen Kuß geben. Das war aber nicht so leicht, denn ein langer feuchter Bart hing dir über die Lippen. Und dann rannte ich im Nachthemd im Zimmer umher und hatte staunend vor dem mit Pateten behängten Tornister. Und täte ich auch einmal vor- sichtig und zögernd an dem kalten Lauf des Gewehres, das in der Ecke stand. Das habe ich behalten und jenes, das später — als du längst wieder an der Front warst — die Mutter mich manchmal nachdenklich betrachtete. Wenn ich dann ein paar Tränen in ihren Augen bemerkte, kletterte ich auf ihren Schoß und wuschte sie mit unbeholenen Kinderhänden weg. Sieh, das waren gute Stunden für mich. Ich war stolz und glücklich, und dein Gewehr und der Rang an der Front waren aus einer Welt, in die ich mich heftig wünschte. Damals lebte ich in den einfachen Gedanken der Kindheit und konnte den Sinn alles dieses Geschehens nicht begreifen. Heute, Vater, bin ich an deine Stelle getreten. Heute tue ich das, was du in voller Selbstverständlichkeit getan hast.

Gut viereinhalb Jahre deines Lebens gabst du an dieses Land, jagst du eine Straße des Opfers, die ich nun — dein Sohn — runde zwanzig Jahre später wieder begehen sollte. Wie dir erging es vielen deutschen Vätern, und wie ich finde viele deutsche Männer. Da ich deinen Brief las, der mir die Erinnerung an jene Kindertage erwecken ließ, dachte ich an jenes kleine Weib, das meines Blutes ist und durch mich auch deines. In ihm liegt die Begründung für das Beginnen deiner Zeit, der das Ziel verlagert blieb, das wir uns noch einmal gestellt haben und das ich die deutsche Passion nennen möchte. Wir mußten in diesen Kampf, weil man uns Deutsche in unserer Art nicht leben lassen wollte.

Vater, ihr Väter haben schon einmal Jahre eures Lebens an diese Erde hingegeben, um das deutsche Schicksal der Enge-

zu wenden. Ihr Väter haben schon einmal Frauen und Kinder zurück, und manchen von ihnen, die zu Hause in banger Frage, aber mit gläubigem Herzen warteten, müht ihr des Mannes, des Vaters letzten Gruß überbringen. Auf uns warten nun ebenfalls in der Heimat unsere Frauen, unsere Kinder, die Mütter, daß wir ihnen mit dem Frieden das gesicherte Heim, das Glück ihres Herdes bringen. Diese östliche Erde ist gezeichnet von unserem Blut, vergossen im Ersten Weltkrieg! Auch wir standen vor manchem Grabkreuz und fügten eine blaue Blüte oder auch nur ein schlichtes Reis zum Abschied in den Sand. Viele waren mit uns ausgezogen, die das wollten, was wir erlitten, die den Ihren das bringen wollten, was wir für den Unseren gelitten. Viele von diesen blieben an der Heerstraße der deutschen Passion.

Nun hat man uns zum zweiten Male die Waffen in die Hand gezwungen. Wir führen sie mit harter Hand, weil wir dieses Mal für ein zweifaches Ding kämpfen: für Europa und für uns! Was eigentlich nur ein einfaches Ding ist. Und wir führen sie so lange, bis die Entscheidung erzwungen ist. Denn wir wollen nicht, daß unsere Söhne wieder ihr Blut geben, daß wieder unendliches Leid über die Welt kommt; wir wollen nicht, daß sich der Deutsche nur im blutigen Kampf verirrt, sondern, daß er dessen teilhaftig werde, was sein reicher Geist geschaffen hat.

Sieh, Vater, dein Brief hat mich sehend gemacht. Da eure Zeit das Ziel nicht erreichte, müssen wir das Werk zu Ende

Junge Dichter im feldgrauen Rock

Eberhard Wolfgang Möller

Der Dichter, bei dem heute Wort und Tat nicht im Einklang stehen (und übrigens zu allen Zeiten), wird sich vor der Nation nicht bewähren. Seine innere Hohlheit wird eines Tages sichtbar werden. Darum ist es wie eine selbstverständliche Feststellung, wenn Eberhard Wolfgang Möller einmal schrieb: „Kein deutscher Dichter, dem Wort, Kampf und Glück seines Volkes wirklich am Herzen und nicht nur auf der Zunge gelegen hat, wird heute zurückbleiben, wenn es heißt, für die schöne und gütige Mutter allen unserer Tuns, unsere Heimat und unser Reich einzutreten. Aus dem gleich hohen Sinn, aus dem die Worte des Gedichts erwachsen, entsteht auch die Bereitschaft, das Wort mit der Tat zu bezeugen und das innere Erlebnis des Dichters mit dem forperlichen Einsatz des Soldaten zu decken.“ In solchen Sätzen wird die Gegenwart beschworen, die Zeit berufen.

Möller hat in seinen Dichtungen dafür vielfach das Beispiel abgegeben. Man mag in den Gedichtsbüchern der deutschen Geschichte blättern, die Möller in dem Buche „Der Reiterzug“ sammelte (es handelt sich dabei um kurze Szenen für den Rundfunk), man erinnere sich jenes anekdotischen Vorwurfs um „Rothschild liegt bei Waterloo“ in dem gleichnamigen Schauspiel, darin Möller vorausschauend die Kriegsspekulationen so aufzeigte, wie sich beim Gegner die Börsenjobber und Kriegsvorbereiter gebärden. In diese Betrachtung gehört der „Panama-Skandal“, alles ernste, bittere Satiren auf die Geschicke der Weltgeschichte, zum Gleichnis für die Gegenwart erhoben. Schließlich runden sich solche Betrachtungen folgerichtig durch das Spiegelbild vom „Untergang Karthagos“. In das Beispielhafte gehören auch die dramatische Ballade aus dem Siebenbürgischen „Das Opfer“ und nicht zuletzt „Das Frankfurter Wälderspiel“. Zu all diesen Dichtungen kommt Möllers Ausdeutung des Struensee-Schicksals im „Sturz des Ministers“, einem der gültigsten Schauspiele neuerer Zeit.

Die Kantaten „Berufung der Zeit“ haben die große Gegenwart angeregt. Ob es sich um die „Briege der Gefallenen“, die Kantate auf einen großen Mann oder die Bauernkantate handelt, immer überzeugt die Größe der Gedanken, die Reinheit der Gefühle, der tragische Untergrund und auch die künstlerische, formale Gestaltung. Wer sich aus dem Erzählbänden „Der Admiral“ die Geschichte „Der Soldat, der sich erinnerte“ nimmt und dazu Möllers PK-Berichte aus „Die Maske des Krieges“, der vernimmt über das Nationale hinaus bei Möller ein auf das europäische Geistesum zu führendes Denken.

Der Dichter Möller ist ein Sohn seiner Zeit, seines Volkes und in seinem Werk ein betonter Ausdruckssträger einer neuen deutschen Dichtung, die mehr aus dem Geist als aus dem Triebhaften lebt. Das verleiht ihm aus Möllers Bekenntnis zu Paul Ernst. Der Lyriker Möller — gelegentlich einname Pfad beschreitend — reißt sich in dieses Bild ebenso ein wie der Erzähler. Und stets sucht der Dichter Neuland aus der Berufung auf die Gegenwart, denn

„Nicht Zeit zu klagen ist es oder beiseitegehen; denn es leben die Sagen wieder, und herrlicher leuchten die Götter zurück und die Einsicht unter die Menschen.“

Heinz Grothe.

Die schlimme Krankheit

Der berühmte Humanist Camerarius erzählte in seinen Schriften folgende Begebenheit: Als ich einst mit einigen Senatoren vor dem Rathaus zu Brügge sah, kam ein Bettler auf uns zu und erbat sich unter kläglichen Gebärden eine Gabe und fügte hinzu, er habe eine besondere Krankheit, schäme sich aber, sie zu entdecken. Wir bedauerten alle den armen Mann, und jeder gab ihm eine Kleinigkeit. Einer von uns jedoch sandte ihm seinen Diener nach, die geheime Krankheit zu erforschen. Der Diener versuchte, das seinige zu tun, konnte aber an dem armen Manne keine Krankheit feststellen, sondern fand ihn in vollkommenem gesundem Zustande. Er drang schließlich in den Bettler, die Krankheit zu gestehen. „Ach“, sagte dieser, meine Krankheit kann man gar nicht sehen; es ist ein Uebel, das sich über meinen ganzen Körper verbreitet hat. Es ist bis in die Adern und ins Mark gedrungen, so daß ich kein Glied am ganzen Körper habe, das imstande wäre, irgend etwas zu verrichten. Man nennt dieses Uebel — Faulheit.“

Als der Diener das hörte, rief er: „Warte ein wenig! Da kommt der Doktor, der dich heilen kann. Er meinte aber den Polizeidiener, der eben des Weges kam. Der nahm den „Kranken“ mit und führte ihn ins Arbeitshaus, wo er bald völlig gesund wurde.

Mitgeteilt von Erich Grisar.

Führen, müssen wir den Sinn all der Opfer eurer und auch unserer Kameraden erfüllen. Das deutsche Volk ist im ersten Weltkrieg schwer gezeichnet worden. Da es aber die Kraft zur Erhebung aus dem Niedrbruch fand, ist es stark genug, die europäische Idee zu vollenden. So, glaube ich, Vater, rundet sich das deutsche Schicksal in diesem Kriege.“

Felix Lützkendorf

Das Reich als Gleichnis tritt in den Dichtungen des aus Leipzig gebürtigen (Jahrgang 1907) Felix Lützkendorf immer wieder in den Vordergrund. Hier überschneiden sich erlebtes Leben und dichterische Spiegelung. Früh schon bleibt dem werdenden der Vater auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges; in einer staatlichen Bildungsanstalt verbringt Lützkendorf Kindheit und Jugend, wird Johann Volksschullehrer, später Lehrer für höhere Lehrjahre, schließlich Lehrer für Lebensübungen an seiner Heimatuniversität; dann gelangt dem jungen Dichter der Sprung in den Journalismus. Gerichtsberichterstattung, Reportagen lösen einander ab. Lützkendorf wechselt nach Berlin über, wird Chefdramaturg an einer großen Bühne in der Reichshauptstadt, widmet sich dem eigenen Schaffen, erringt seine ersten großen Erfolge und verfaßt, oft zusammen mit Prof. Ritter, anerkannte Drehbücher von erfolgreichen Filmen wie „Bunzlöwenherz“, „Kadetten“, „Capriccio“, „Patrioten“, „Legion Condor“ u. a. Der Dichter schrieb die „Olympische Kantate“ zur Eröffnung der Olympiade 1936 und das Hölderlin-Hörspiel „Abstieg in die Unterwelt“. Dann bricht der Krieg aus. Felix Lützkendorf wurde als 44-Kriegsberichterstatte eingezogen, kämpfte an mehreren Fronten und steht nun als Offizier im Osten.

Dieser äußere Werdegang ist nicht ohne Einfluß auf den Ablauf des schriftstellerischen Wertes geblieben. Von dem frühen Schauspiel „Grenze“, das noch die Not an der ehemaligen deutsch-polnischen Gewaltgrenze zum Gegenstand hat, über die dramatische Ballade vom Untergang des letzten Stauferkönigs Konradin in „Alpenzug“ bis zum Mysterium um den Weltuntergang oder Weltaufbruch im „Jahr 1000“ und weiter zu dem Roman gegenwärtiger junger Menschen „Märzwind“, den Schilderungen dreier Fronten „Söhne des Krieges“ bis zu den Gedichten „Inmitten der Nacht rief einer mich an“ ist es ein Gedankengang, der sich immer wieder wiederholt: Das Bekenntnis zum Reich, zu der ewig wirkenden Kraft der Reichsidee, der alle Menschen unterworfen sind. Das Reich ist das Gesetz. Und diesem Gesetz: Deutschland! gehört aller Leben.

Wenn darüber hinaus Lützkendorf z. B. in seinem frühen, jungen und kraftvollen Roman „Märzwind“ Menschen der Gegenwart lebensnah und im Gleichnis in ihrem Daseinskampf, in ihrem Soldatentum und ihrer Menschlichkeit schildert, dann geht seine erzählerische Begabung nur an Kraft. Das läßt sich auch von seinen Berichten vom Frontgeschehen in „Söhne des Krieges“ sagen, darin er mit „Zweimal Compiegne“ eine Vision gab, die bleiben wird. Seine neuen Gedichte „Inmitten der Nacht rief einer mich an“ sind aus dem Erlebnis des Weltkrieges erwachsen. Es ist die vom heiligen Kampf durchglutete Atmosphäre des Krieges gegen den Bolschewismus. Ueber das Nationale, das selbstverständlich ist, wird vom Dichter das Kreatürliche, das Allgemein-Menschliche angerufen und zum Symbol erhoben. In einem Gedicht wie jenem vom sterbenden Leutnant einer Panzerformation offenbart sich das echte, unverfälschte Empfinden Lützkendorfscher Denart, in den Gefängen auf die kampfbereite Landschaft spüren wir den Dichter unserer Gegenwart, der mit ihr Antlitz prägen hilft.

Heinz Grothe.

Eine Nacht kam aus Kopenhagen

Roman von Kurt Fergande

(Nachdruck verboten.)

Pünktchen bewegte die Lippen; sprechen konnte sie nicht. Der ungeheuerliche Gedanke stand wieder vor ihr, daß dem Vater aus dem Wasser etwas zugestoßen sein könnte. Kam Brüdner nicht darauf?

Aber der alte Probierstich schien daran nicht zu denken; er war ganz von seiner geschäftlichen Sorge geblendet.

Es klopfte. Brüdner zog die Hand von Pünktchens Schulter. Auf sein „Herein!“ trat ein junger Mann über die Schwelle, dessen fröhliche Miene sich in verdecktes belustigtes Staunen verwandelte, als er Brüdner vor einem jungen Mädchen stehen sah.

„Na, Herr Hagen?“

„Verzeihung, Herr Brüdner! Ich wollte mich nur verabschieden.“

„Richtig. Sie gehen ja morgen in Urlaub. Wo soll denn die Reise hinführen?“

„Ich habe noch keinen festen Plan. Vielleicht nach Kügen.“

„Aha! Ja — Kügen ist auch im Herbst besonders schön.“

„Also: Beste Erholung!“

Als Hagen gegangen war, wandte Brüdner sich wieder an Pünktchen. „Es ist ein tüchtiger junger Mann — klug, anständig, fleißig und, vor allem nicht dumm. Und gestern nun erzählte er beiläufig, daß seine Mutter auch in Kopenhagen sei und wahrscheinlich ebenfalls an Jensens Jubiläumsfest teilnehmen werde. Sie hat dort, glaube ich, Verwandte, die mit Jensen gut bekannt sind.“

Das Läuten des Fernsprechers unterbrach ihn. Er nahm den Hörer ab, meldete sich und hörte eine Weile schweigend zu. „Ja, wohl, ich habe verstanden, Herr Jensen!“ sagte er dann mit aufmerksamer Stimme. „Also in Seewalde? Vielen Dank für die Benachrichtigung!“

Er legte den Hörer auf und drehte Pünktchen das Gesicht zu. „Also tatsächlich, Fräulein Lampert: die Herren sind abgereisen — ein Sturm hat sie nach Seewalde verschlagen.“ Aber was denn, Fräulein Lampert?“ fragte er bestürzt, als er Pünktchen halblaut meinen sah.

„Aber, Herr Brüdner! Haben Sie gar nicht daran gedacht, daß Vater hätte verunglückt sein können?“

Nein, der Gedanke sei ihm nicht gekommen! Stotterte Brüdner verwirrt. Nach einem kleinen Schweigen fügte er hinzu: „Haben Sie heute schon mit Herrn Jensen telefoniert?“

Pünktchen trocknete die Tränen und schüttelte den Kopf.

„Merkwürdig! Jensen erwähnte anfangs, er sei zweimal von einer Dame angerufen worden, die sich beide Male nach Herrn Witthans erkundigt habe. Das zweitemal habe sie ihn vor einer halben Stunde angeläutet, und Jensen glaubte, daß Sie es gewesen seien.“

Es ist Herta Karl gewesen! wußte Pünktchen, und ihre Verwirrung und ihre Furcht wuchsen. „Vater ist in Seewalde, Herr Brüdner... Wenn wir ihn nun von hier aus anrufen?“

„Wie wollen Sie ihn so schnell in Seewalde erreichen?“

„Ach ja!“

„Nein, fahren Sie nur, Fräulein Lampert! Das ist das einzige Richtige. Wir dürfen keine Zeit mit Nachfragen und Mißverständnissen vergeuden, und telefonisch läßt sich eine solche Sache beim besten Willen nicht erledigen. Sie müssen schon selber hin, Fräulein Lampert!“

Sie saßen im Lezejimmer des Kurhotels. Dorthin hatte Tutorius seine vier Schiffbrüchigen geführt. Es hatte ihm offensichtlich Freude bereitet, daß er sich dieser vier Gäste, die das Meer glücklich freigegeben hatte, annehmen durfte. Er war auf der Mole aufgetaucht und hatte sich erboten, sie zum Kurhaus zu bringen. Im Kurhaus, im Lezejimmer, hatte er Sessel für die Damen zurechtgerückt und die Damen so lange unterhalten, bis Witthans und Lampert sich an Bord umgezogen hatten. Greta und Ingrid waren in der Kajüte so gut wie trocken geblieben. Ja, nun saßen sie gemeinsam im Lezejimmer. An den Wänden hingen Zeitungen, in Gestellten standen Bücher, und der Sturm rüttelte trachend am Fenster.

Lampert hieb sich mit der flachen Hand aufs Knie. „Das ist eine feine Sache geworden! Ich schäme, wir werden bei dieser Fahrt ins Blaue am meisten zu erzählen haben.“

Greta und Ingrid lächelten unbestimmt. Witthans sah Greta an.

Eine zu verrückte Sache! dachte Lampert wieder. Benno Hagen ist Gretas Sohn, Ingrid ist verheiratet, ich bin verheiratet und habe eine ziemlich erwachsene Tochter. Witthans ist Junggeselle, Greta Witwe — also alles zusammen ein schönes Durcheinander, hol's der Teufel!

Tutorius erschien wieder, diesmal mit unglücklichem Gesicht. Im Kurhaus sei nur noch ein Doppelzimmer frei. Er, Tutorius werde selbstverständlich sein Zimmer ebenfalls zur Verfügung stellen und sich mit einem anderen begnügen, aber leider sei kein Zimmer auch nur ein kleiner Einbettzimmer. Ein Teil der Herrschaften müsse dann wohl in eine andere Pension ziehen? „Ach, das wäre auch nichts rechtes!“ meinte Witthans. „Die

Damen bekommen das Doppelzimmer, Herr Lampert übernachtet in Ihrem, und ich schlafe an Bord.“

Man nickte und war einverstanden.

Lampert sprang auf; er wollte Jensen telefonisch von dem Geschehen unterrichten.

Greta und Ingrid suchten ihr Zimmer auf. „Wir müssen Ihnen danken, Herr Witthans, daß Sie uns heil aus dem Wetter herausgebracht haben!“ sagte Greta still, als sie sich trennen wollten.

„Sehen Sie, und nun machen Sie mit den Herrn noch richtig rot!“ warf Lampert ein, ehe Witthans etwas antworten konnte. „Es war keine Pflicht, uns heil nach Hause zu schaffen!“

Sie gingen mit stillem, nachdenklichem Lächeln auseinander.

Witthans begab sich zurück an Bord. Er sprang in die Kajüte. Bück kam, mit vollen Baden lauwarm, aus der Kajüte, wogte sich und grinst. Das Wasser im Boot schwappte unter seinen Füßen.

„Wirst tüchtig pumpen und wintern müssen, Bück!“ meinte Witthans, und sein Blick überlag das Fahrzeug, das trostlos auslief. „Böhl, wohl! Und wenn's nix anderes is —?“ Witthans machte eine halbe Wendung zur Mole hin; dabei hatte er wieder das Empfinden, daß ihm siedend heiß würde. „Dielen Mosentopf vergäbe er sein Lebtage nicht! Er stieß den Atem heftig durch die Nase. „Es ging noch gerade so, Bück...“

„Wohl, wohl!“

„Wir trocken nur.“

„Ja, aber wir trocken vorbei!“ Und Bück wuschte sich mit dem Unterarm übers Gesicht und grieselte.

„Was“, fragte Witthans ihn dann und blickte ihm ins Gesicht, „was hast du in jenem Augenblick gedacht, als wir keine Fahrt mehr machten?“

Bück legte die Stirn in Falten und zog sich dann am Ohr. Zuerst habe er einen tüchtigen Schreck bekommen, gestand er; dann hätten Mut und Trost ihn besessen.

„Hast du an gar keinen Menschen in diesem Augenblick gedacht? An einen, der dir sehr lieb und sehr nahe ist?“

Bück sah unsicher auf und wieder zu Boden; schließlich schüttelte er den Kopf.

„Ich meinte auch nur“, entthob ihn dann Witthans jeder Antwort, ging an ihm vorbei in die Kajüte und legte Lamperts Sachen in einen Koffer. Als er wieder zum Vorschein kam und auf die Grating sprang, standen zwei Fischer und ein Mädchen vor ihm, ein großer kräftiger Bursche und ein etwas kleinerer und auch jüngerer, aber mit tüchtigen, entschlossenem Gesicht und einer Narbe am Kinn. Das Mädchen stand zwischen beiden und ließ ihren Blick auf Witthans' Gesicht ruhen. (Fortf. folgt.)

Mehlschieberbande zum Tode verurteilt

Kattowitz, 5. Juni. Der Kriminalpolizei in Kattowitz gelang es vor einiger Zeit, einem großen Schleicherbande auf die Spur zu kommen, der in Kattowitz (Oberschlesien) seinen Mittelpunkt hatte und von dort aus bis in das Generalgouvernement betrieben wurde. Die umfangreichen Ermittlungen ergaben, daß die Täter in der Hauptsache Polen waren, hinter denen als treibende Kraft wieder einige polnische Juden standen. In zweitägiger Hauptverhandlung konnte nunmehr der Pole Ignaz Domasit aus Brzelgze überführt werden, fortlaufend aus einem Gemeindegeldschuppen abgeleitet, bereits entwertete Brotkarten gestohlen zu haben. Das Diebesgut veräußerte er an die Polen Stanislaus und Ludwig Zajonc aus Siedzin, die es an das polnische Ehepaar Cyprian und Genowefa Kwiatkowski aus Auschwitz weiterverkauften. Diejenige gelang es, für die Karten Mehlschieber zu erhalten, die sie teils selbst, teils durch Mittelsmänner an die Juden in Kattowitz vertriehen. Auch von anderen Personen kauften sie Mehlschieber auf und liehen sie den gleichen Weg gehen. Die Gesamtmenge des vertriehenen Mehls belief sich auf weit über 300 Doppelzentner. Das Sondergericht Kattowitz verurteilte das Ehepaar Kwiatkowski, die Brüder Zajonc, den Domasit sowie die beiden Juden Süßmann Israel Kach aus Kattowitz und Chaim Israel Wachsman aus Trzebinia zum Tode. Ebenfalls zum Tode verurteilt wurde der deutsche Bäckermeister Emil Morgenweg aus Kattowitz, der ehrvergeßlich genug war, mit dem polnisch-jüdischen Verbrecherbandel Hand in Hand zu arbeiten und ihnen durch seine Mithilfe die Möglichkeit zu geben, in den Besitz der Bezugscheine zu gelangen.

Am Tatort verhaftet

Siegen, 5. Juni. In Nordt (Kreis Lauterbach) gelang es schon am Dienstag gegen Abend, den französischen Kriegsgefangenen Marceau Jumeil, der in der Nacht zum Samstag in dem Grundstück des Landwirts Berges einen Doppelmord begangen und außerdem drei weitere Personen verletzt hatte, dingfest zu machen. Jumeil hatte sich nach der Tat in der Gegend umhergetrieben und war dann in das Grundstück seines bisherigen Arbeitgebers zurückgekehrt, wo er sich versteckt hielt. In diesem Bezirk wurde er am Dienstagmorgen bemerkt und sofort festgenommen.

Ein Kind im Bett erstickt

Siegen, 5. Juni. In der Ortschaft Bonzel wurde ein zwei Jahre altes Kind einer Familie in seinem Bett tot aufgefunden. Es ergab sich, daß das Kind sich im Bett übergeben hatte und dabei erstickt ist.

Bergsteigertragödie im Wilden Kaiser

Zwei Bergsteiger gerettet, drei als Leichen geborgen

München, 5. Juni. Ein Aufnahmestab der Kulturfilm-Abteilung der Wien-Film war dieser Tage damit beschäftigt, das Totenritual im Wilden Kaiser und dessen Gefahren im Film einzufangen und damit alle Berg- und Felsstuden vor einem unüberlegten Einstieg in die Felswände des Totenkirchls zu warnen. Während der Schlussschüsse sah der am Film mitwirkende Bergsteiger Toni Jantbauer in einer Drehpause eine fremde Seilgesellschaft hoch oben unter dem Gipfel des Totenkirchls. Die Seilgesellschaft befand sich in Bergnot. Jantbauer eilte ihr zu Hilfe und fand einen bewußtlosen, halbtoten Mann und eine zu Tode erschöpfte Frau. Gleichzeitig sah er noch eine zweite Seilgesellschaft an der Wand, die sich ebenfalls in höchster Not befand.

Jantbauer schaffte die erschöpfte Frau zu Tal, holte seine Kameraden sowie die Bergwacht herbei und stieg mit ihnen wieder in die Wand. Nach zweistündigem Aufstieg erreichten sie die zweite Seilgesellschaft, die aus drei völlig erschöpften Berg-

Lebendige Lampen und Edelsteine im tropischen Urwald

Die starke Leuchtkraft der tropischen Leuchtfliegen ist eine der merkwürdigsten Naturerscheinungen.

Eine der merkwürdigsten Naturerscheinungen sind die „lebenden Lampen“ des tropischen Urwaldes, wie sie in Costa Rica und anderen südlichen Ländern beobachtet werden. In diesen Breiten, die eine eigentliche Dämmerung nicht kennen, fällt die Dunkelheit sehr plötzlich ein, sobald die Sonne untergegangen ist. Dann dauert es nicht lange, und in den tiefen Schatten des Waldes werden farbige Lichtpunkte von außerordentlicher Leuchtkraft sichtbar: weiße, grüne, rote und goldgelbe Lichter. Die gleichen funkelnden Lichtwirkungen bemerkt man oft an dem abendlichen Schmuck der eingeborenen Frauen — von ihren Halsketten und Spangen geht ein intensives, vielfarbiges Leuchten aus, das dem Fremden manches Rätsel aufgibt. Es handelt sich dabei um lebende Edelsteine, um winzige Tiere, die gleichen, die auch in der tiefen Dunkelheit des Waldes ihr helles Licht ausstrahlen. Die Eingeborenen befestigen diese Leuchtfliegen auf kunstvolle Weise an den Schmuckstücken der Frauen, wodurch ein vielfarbiges Strahlen von außerordentlicher Schönheit erreicht wird.

Leuchtende Tiere sind in der Natur keine Seltenheit. Jeder weiß, daß das phosphoreszierende Meeresleuchten durch winzige Meeresbewohner hervorgerufen wird, und auch die kleinen fliegenden Lichtpunkte in warmen Sommernächten, die Glühwürmchen, sind uns allen wohl bekannt. Aber diese winzigen

grünlichen Lichtpunkte, wie wir sie in unseren Breiten kennen, sind in nichts zu vergleichen mit dem hellen, strahlenden Licht der tropischen Leuchtfliegen. Wenn man drei von diesen Tieren auf einen kleinen Tisch setzt, so genügt das von ihnen ausgehende Licht, daß man dabei die Zeitung lesen kann, sofern man sie in die Nähe der Tiere hält. Dreißig oder vierzig „lebende Lampen“ in einem Zimmer entsprechend der Helligkeit von zwei starken Kerzen. Da, bei genügend langer Belichtungsdauer kann man bei Nacht in einem solchen mit Leuchtfliegen erhellenen Räume sogar Innenaufnahmen machen.

Bei diesen tropischen Leuchtfliegen leuchten sowohl die Larven wie auch später die fliegenden Käfer. Die Larve wird als ein mehrere Zentimeter langer Wurm beschrieben, dessen starke Leuchtkraft dadurch entsteht, daß er verschiedenfarbige Strahlen ausstrahlt. Er besitzt an den Seiten seines Körpers eine Reihe von Lichtpunkten, die einen weißen, ins Grünliche spielenden Schein ausstrahlen, auf dem Kopf trägt er zwei winzige Leuchtfliegen mit goldgelbem Licht, und endlich hat er noch eine Art „Rückstrahler“, ein rotes Schlußlicht am Hinterende des Körpers. Dieser Wurm, der sich schwerfällig auf der Erde entlangwindet, sieht fast aus wie ein winziger erhellter Eisenbahnzug. Die Eingeborenen, die mit Eisenbahnzügen meist noch keine Bekanntschaft gemacht haben, vergleichen ihn mit einer Miniatur-Propellerbahn von Tänzerinnen, die Fächer tragen.

steigern bestand. Die Rettungsmannschaft begann sofort mit dem Abtransport. Einer der drei Bergsteiger starb jedoch infolge der allzu großen Strapazen noch im Fels, ein zweiter knapp vor der Hütte und kurz darauf auch der dritte Mann der Seilgesellschaft. Es konnten somit von den fünf Personen der beiden Seilgesellschaften nur die zwei der ersten Seilgesellschaft gerettet werden.

Der geheimnisvolle Polizist, der 450 Schwerverbrecher fakte

Paris, 2. Juni. Auf der Insel Poulou-Condore im chinesischnen Meer befindet sich ein Gefängnis mit Hunderten von Insassen. 450 von diesen Zuchthäuslern sind allein von einem Polizeibeamten ermittelt worden, einem geheimnisvollen Mann, dessen sich die Regierung von Saigon in den schwierigsten Fällen bedient. Obwohl sein Name aufs strengste geheimgehalten wird, haben die 450 Zuchthäusler, die ihm den wenig angenehmen Aufenthalt auf der Insel verdanken, der Zuchthausverwaltung Droh- und Rachebriefe gegen ihn geschickt. Sie erklären, sobald sie die Freiheit wieder erlangten, würden sie ihn umbringen, und es scheint, als ob sie auch den Namen des Beamten entdeckt hätten. Offenbar gehörte er früher dem Kreise der Verbrecher an. Das Vertrauen seiner Vorgesetzten erlangte er durch einen außerordentlichen Jang. Ein Bandit, der das ganze Land terrorisierte, ein gewisser Van Dat, genannt „der Unfassbare“, wurde seit längerer Zeit gejagt. Da meldete sich eines Tages bei der Polizei ein Mann, der seinen Namen nicht nennen wollte, aber einen Plan für die Gefangennahme des Schwerverbrechers unterbreitete. Dieser Plan wurde ausgeführt, Van Dat in einen Hinterhalt gelockt und festgenommen. Vor vier Jahren ereignete sich in Saigon eine ganze Serie von Frauenmorden, ohne daß die Polizei die geringste Spur des Täters finden konnte. Man rief den „Spürhund“ — so wird der geheimnisvolle Polizist genannt — und beauftragte ihn mit der Aufklärung dieser Verbrecher. Der „Spürhund“ verschwand für einige Zeit, erst vierzehn Tage später erhielt der Polizeipräsident eine Einladung, sich zu bestimmten Tagen in einer der vornehmsten Straßen von Saigon einzufinden. Der Polizeipräsident folgte dieser Einladung und war nicht wenig überrascht, als er an einem Tisch vor einem Café

den „Spürhund“ gemeinsam mit einem bekannten Kaufmann sahen, einem Mann, dessen Charakter über jeden Zweifel erhaben zu sein schien. Als sein Chef sich näherte, erhob sich der „Spürhund“, zeigte auf seinen Begleiter und sagte: „Das ist der Mann, den Sie suchen!“ — Dann verschwand er. Noch am selben Abend legte der sofort verhaftete Verbrecher ein Geständnis ab, und die Polizei konnte auch eine ganze Reihe von Beweisstücken herbeischaffen.

Der letzte Veteran Maximilians von Mexiko

Paris, 3. Juni. Unteroffizier Mohammed Bou Aziz ist der letzte Veteran jenes Feldzuges, den Napoleon III. in Mexiko unternahm, und konnte am 15. April in dem Dorfe Vin Tabina, nicht weit von dem antiken Hafen Karthago, seinen 110. Geburtstag feiern. Der alte Soldat ist in der ganzen Gegend als der „Papa aus Mexiko“ bekannt. Er wurde 1832 geboren, trat 1862 in die Garde Napoleons III. ein und nahm an der Expedition nach Mexiko von 1867 teil, die bekanntlich mit dem Rückzug der französischen Truppen und mit der Erziehung des Kaisers Maximilians in Queretaro endete. Mohammed kämpfte jenseits des Ozeans bei San Lorenzo und gehörte zu der abgekehrten Gruppe Überlebender des blutigen Angriffs auf Puebla de Los Angeles. Aber seine militärische Laufbahn endete noch nicht mit diesem Unternehmen, denn 1870 nahm er an der Schlacht bei Frohweiler teil und zog sich mit General MacMahon in die Festung Sedan zurück, wo er dann von den Deutschen gefangen genommen wurde. Nach neun Monaten der Kriegsgefangenschaft, die er in Ulm verbrachte, erhielt er seine Freiheit wieder und ging drei Monate in Urlaub. Dann meldete er sich wieder zum Dienst im französischen Heer und machte die Feldzüge in Algier als Unteroffizier bis 1876 mit. Erst im Alter von 50 Jahren quittierte er den Dienst, heiratete und hatte fünf Söhne, die aber sämtlich im Weltkrieg gefallen sind.

Geckststüftig

„Du bist doch mein Ein und Alles“, sagt Mutter zu ihrem kleinen Willi, „nicht für alle Schätze der Welt würde ich Dich weggeben!“ „Gut“, meint Willi, „gib mir eine Mark und ich bleibe bei Dir.“

Ämtliche Bekanntmachung der Stadt Solingen

Ausgabe von Gemüse und Obst

Von der 37. Verteilungsperiode ab (ab 1. 6. 1942) gelten bis auf weiteres folgende Gartenbauvereinsregeln als verbindlich: a) an Gemüse: Blumenkohl und Gurken, b) an Obst: Äpfeln, Erdbeeren und Stachelbeeren. Einige Gartenvereine dürfen sich jedoch nur gegen Abtretung der nachstehend benannten und hiermit aufgerufenen Einzelabschnitte des neuen Bezugsausweises für Gemüse und Obst an die Verbraucher abgeben.

1. Blumenkohl auf Abschnitt 1 (Gemüse) des Bezugsausweises, und zwar 1/2 Kopf je Person; 2. Gurken auf Abschnitt 2 (Gemüse) des Bezugsausweises, und zwar: eine Gurke für 1-2 Personen, zwei Gurken für 3-4 Personen usw.; 3. Äpfeln oder Erdbeeren auf Abschnitt 3 (Obst) des Bezugsausweises, und zwar 250 Gramm je Person; 4. Stachelbeeren, reif und unreif, auf Abschnitt 26 (Obst) des Bezugsausweises, und zwar 250 Gramm je Person. Die aufgerufenen Abschnitte des Bezugsausweises für Gemüse und Obst werden solange gültig gestellt, bis die Verbraucher restlos mit der ihnen zustehenden Menge Mangelware beliefert sind. Der weitere Anruf von Abschnitten des Bezugsausweises für Gemüse und Obst zur Abgabe von Mangelware wird jeweils erfolgen. Die Gemüse- und Obstverteilung werden auf folgende Weise geregelt: Die neuen Kennzifferblätter gelten für Gemüse und Obst, und zwar die Nummern 1-24 für Gemüse und die Nummern 25-30 für Obst. Die alten Kennzifferblätter für Gemüse und bei der Abrechnung nicht abzugeben, da die Abschnitte 3 und 23 noch nicht restlos mit der aufgerufenen Mangelware (Abschnitt 3 Spargel und Abschnitt 23 Zwiebeln) beliefert sind. Die alten Kennzifferblätter für Obst sind jedoch bei der Abrechnung abzugeben.

Solingen, den 6. Juni 1942.

Der Oberbürgermeister der Stadt Solingen, Ernährungsamt Abt. B.

Dr. Schleusner

ADOX

FOTO

Der Welt älteste
Fotoschemische Fabrik

NS-Lehrerbund - Verein für Technik und Industrie - Solingen

Einladung! Gemeinsam für die Mitglieder des NS-Lehrerbundes und des Vereins für Technik und Industrie wird ein Vortrag mit Lichtbildern gehalten am Mittwoch, dem 10. Juni 1942, um 18 Uhr in der

Aula der Moeller-van-den-Bruck-Schule Solingen, Schwerstraße 19. Es spricht Herr Dr. Kuntze, leitender Physiker in der Fabrik wärmetechnischer Meßgeräte von der Firma W. J. Joens, Düsseldorf, Martinstraße 51, über

Elektrische Temperaturmessungen

Im Anschluß an den Vortrag ist eine Besichtigung der genannten Fabrik in Düsseldorf am Montag, dem 15. Juni, nachmittags 16 Uhr, vorgesehen. Näheres hierüber beim Vortrag selbst.

Für den NS-Lehrerbund: Für d. Verein f. Technik u. Industrie: gez. Schlags, Studienrat gez. Dr. Adey
Kreissachbearbeiter für Math. u. Naturw. stellv. Vereinsführer.

Einmachen kinderleicht mit

Friko

rohe oder gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubindgläsern und -gefäßen
Beutel 20 Pfg.

Hersteller: Friko-Dortmund, Postfach 223, Ruf: 34752

Überall erhältlich - Bezugsquellen werden gern nachgewiesen

ALTLEIDER-UND SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1942

1. - 15. JUNI

Deine Spende...



Das ist Frau Beckers Trainingskleid, es stammt aus ihrer Mädchenzeit. Inzwischen ward Frau Becker dick, nun paßt's nicht mehr, das gute Stück...

und ihre Verwendung



Hier trägt Frau Schultz es, frisch gebläut. Was glauben Sie, wie sie sich freut? Sie führt den Kran tagaus, tagein, im Trainingsanzug geht das fein!

DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALERFASSUNG

Das

farbverdichtete Pelikan Schreibband

hält noch länger, wenn man es alle 8 Tage umdreht, dann kommt die obere Hälfte nach unten und kann sich erholen.

GUNTHER WAGNER · HANNOVER

Für

Einmachgläser

nur Breuer's Salizyl-Pergament.

Nur echt in gelben Rollen mit dem Namen Breuer.

Ein leerer Cremetopf gehört nicht in den Müll.

sondern mit dem Deckel zurück zu Ihrem Händler. Er sammelt sie und gibt sie zur Verfüllung weiter. Dadurch werden wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte gespart.

Ellocar

W. Klawonn Nachf., Inhaber L. Humpert, W.-Eilberfeld, Straße der SA. 96, Ruf 33254.

Vermittlung v. Industrie-Objekten, Haus- und Grundbesitz, Beschaffung von Teilhabern und Kapital.

übernimmt Ausrüstung von Werkschiffen u. Booten

Carl vom Feld, Sol. Wald, Ruf 24011

Kurzfrist. Maschinenschreiben täglich ab 18 Uhr. Fernschreibungsamt. Stenografisch. Tivolistr. 6, Ruf 23915, 20965.

Wer fährt 2-3 mal wöchentlich von Solingen nach Wald zwecks Mitnahme von nicht allzu großen Gegenständen? Ern & Wills Goldkornweg 46, Sol. Wald, Wittfeller St. 154, Ruf 22911 u. 12.

Asche zur Instandsetzung von Wegen umsonst abzugeben. Näh. J. G. Karl Schmidt & Co., Andertshöhe, Altenberger Weg 5.

Efasit PUDER

Süße erfrischt, überangenehm, brennend?

Da hilft alles, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Puder. Er trocknet, befeuchtet übermäßige Schweißabsonderung, beruhigt Blasen, Brennen, Wundläsionen. Verwahrt gegen Hautschäden! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme und -Zuricht. Streu-Dele 75 Pf. Nachfüllbeutel 50 Pf.

An Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich

SONNAL KLINGEN

Klingen sparen,
nicht verschwenden -
also oft
Sonnal verwenden!

Krewel

Gerant guter
Arznei-Präparate
— seit 1893 —

Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G.m.b.H., Köln

Stellen- Angebote

Schleifer
(Seimarbeiter),
für Kleidermacher,
evtl. nur für
Schneid., gel.
Wilh. Vertenburg
Sol., Körnerstr. 23
Telefon 21802

Heifer (in)
für Badstube
einige Stund. vor-
mittags od. nach-
mittags gesucht.
Näh. in der Geich.

Messgehilfe
(gehilfin)
a. einigen Wochen-
tagen lüch.
Vermessungs- u.
genieur. Kötter,
Straße d. S. 87.

Saub. Mädchen
oder Frau für 1/2
Tage, evtl. Pflicht-
jahrmädchen,
sofort gesucht.
J. Lindig, Solingen,
Gerichtsstraße 4

Suche junge Frau
oder Mädchen für
halbe Tage oder
dreimal wöchentl.
in meinem Haushalt.
Fr. Käthe Vöhrer
Schwerstr. 66.

Puhfrau
zum Reinigen der
Kontorräume für
Samstagsnachm.
gelucht.
Kolmbuswerf, Brühlstr. 111

Puhfrau
für täglich einige
Stunden gesucht.
E. Fikner, Pots-
damer Str. 24, II.

Dreharbeiten
für leichte und mittlere Dreh-
bänke zu vergeben.
Werkzeuge werden gestellt.
Solinger Tischler- u. Holz-
werkstatt, Solingen, Kettlerstraße

Seimarbeiter! Es werden Kasser-
klingen zum Paden ausgegeben.
Wilhelm Boos jr., Solingen,
Wangenberger Str. 315, Tel. 23632

**Mehrere Dreher,
Schlosser, Blechschlosser,
Schweißer, Schreiner**
loiert, ev. für die Abendstunden,
gelucht. Gebr. Niepenberg, Kühl-
schrankfabrik „Eisönig“ So-
lingen-Wald, Göringstraße 112

Nachtwächter gesucht
Sonnalwert Hugo Palsch.

Gärtner
für Grabpflege und In-
haltung auf dem
Friedhof in Solingen gesucht.
Schriftliche Angebote unter Nr. 4264
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Telefonistin loiert
gelucht
P. D. Kappeler, Solingen.

Perfekte Stenotypistin
und Maschinenschreiberin für
die Abendstunden gelucht.
Angeb. unter 4418 an die Geich.

Erf., zuverl. Hausangestellte
für meinen Privathaushalt bald-
möglichst gelucht.
Frau Frick Korte
Kölner Straße 17, Tel. 22392

Frauen und Mädchen
auch stundenweise, für unseren Be-
trieb, Bismarckstraße, Haltestelle
Godesstraße, gelucht.
Arthur Dörp AG., Sonnenstr. 12/14

Hausgehilfin.
Frau Trude Schlemper, Sol.,
Ludwig-Rindmann-Straße
(Eichenstraße), Telefon 21625.

Frau oder Mädchen gelucht für
leichte Beschäftigung auf der Pad-
stube, evtl. auf halbe Tage oder
Stunden. Krah, Rittersstraße 43,
Kasselerstraße.

1. Aromatisch 2. Leicht 3. Frisch

DREI GUTE GRÜNDE

die Astra langsam und mäßig zu rauchen und sorgsam
mit ihr umzugehen, damit Aroma und Frische nicht leiden.

KYRIAZI

4. Astra MIT UND OHNE
MUNDSTÜCK

Ihr Ziel —
ein eigenes Haus!

Unser Bausparvertrag bietet Ihnen die Mög-
lichkeit, in tragbarer, steuerbegünstigter Form
ein eigenes Haus zu bauen.

Auch Hauskauf, Instandsetzung, Entschuldung
usw. wird finanziert. Bei 25% Eigenkapital
sofortige Restfinanzierung.

Lassen Sie sich bitte kostenlos und unver-
bindlich beraten bei der

Stadt-Sparkasse Solingen
oder ihren Zweigstellen

Bausparkasse Rheinprovinz

Hast Du **Geld?**
Dann bring es uns!

Brauchst Du **Geld?**
Dann frage uns!

**Stadt-Sparkasse
Solingen**

Mündelsicher Gegründet 1840
Zweigstellen in allen Stadtteilen

Frauen und Mädchen
für leichte Beschäftigung (auch
für 1/2 Tage) gelucht.
Kolmbuswerf, Brühlstr. 111

„Teha“
Kippvorrichtungen
hand- und motorisch
für alle Fahrzeugtypen

Toussaint & Hess
Düsseldorf, Volklingerstr.

Bedeutendes Warenhaus
in Mitteldeutschl., mit einem Jahres-
bedarf von einer Million Mark in
Stahlwaren, sucht Verbindungen
für jetzt und später mit soliden Fa-
brikanten, zwecks Lieferung rohrförmiger
und nicht rohrförmiger Haushalts-
Kegel, Teller, Glas-Schalen, in
Stahl-Guß, kaltgeblasen, Teller, Messer,
aller Ausführungen, 1-6teilig, mit
und ohne Korzhöcker, Haar- u. Bart-
schneidemaschinen, aller Sorten Ma-
schinennähte, Langloch- und Dreifach-Räder-
Klingen, Reihentapen und aller
anderen Stahlwaren in kleinen und
größten Mengen, gegen sofortige
Kassazahlung vor Versand. Ang. mit
Werkst. od. Abbildungen sind unt. Be-
rechnung zu richt. unt. 6214 an die G.

Übernahme Beratung
in Stanz-, Präge-, Schmiede-,
Biege-, Gieß-, spanabhebender
Verformung, sow. Härten, Schleif-
en, Galvanisieren, Phosphatieren,
Ätzen, Beizen, Färben, Polieren,
ferner Betriebsanrichtung, Wahl
des Materials und Herstellungs-
verfahren. 35-jährige Erfahrung.
Fr. Heemann
Ing.-Kaufm., Fabrikstr. a. D.,
Solingen, Kölner Str. 7, Ruf 23038

BRIEFMARKEN
Handlung WALTER BEHRENS, Braunschweig
Verbreitete Briefmarken aus allen Ländern

MEDOPHARM
Arzneimittel

sind treue Helfer
Ihrer Gesundheit!

Medopharm-Arzneimittel
sind nur in Apotheken
erhältlich.

MEDOPHARM
Pharmazeutische Präparate
Gesellschaft m.b.H. München 8

**Wiederverkäufer kaufen
vorteilhaft bei**

**HANS
Enßlen & Co.**

Großhandlung
Solingen, Am Neumarkt
früher Rob. Schirp & Co.
Neue Verkaufszeit 8.30—12 Uhr.

**In die hohle
Hand streuen**

sowie, wie ein Teelöffel fast
mit Wasser zu einem Brei an-
rühren und damit die Haut 1-2
Minuten lang frotieren. Dann
gründlich abspülen u. trocknen -
besser noch abtupfen.

Das ist gründliche Reinigung, zugleich
milde Massage und naturgemäße Pflege
der Haut, die Sie selbst nicht leisten.

**Aok-
Seesand-
Mandelmilch**

Dienst Ihrer Schönheit

Für sehr empfindliche auch ohne Seesand.
Streuweise 35 Pfg.
Karton 48 Pfg. Kleinsack 19 Pfg.

MULCUTO

Bringt
eine neue
Lehre!

Verletzen
unmöglich!

SCHRÄGSCHNITT

Wichtig! D. Person
bes. Eigent., die
Freit. vorm. (unt.
Zeugen) an mein
vor dem Gch. Zul.
Tudmantel & Söh.
abgeft. Fahr. die
Tafel angehängt
hat, w. er, i. d. Gg.
Erit. d. Unt. abjub.
Näh. Tel. 23109.

**Gute Dam. Halb-
schuhe** Gr. 37-38,
gegen gleiche, Gr.
38-39 zu tauschen
gel., sowie Bade-
anzug für 16 Jähr.
Wadel zu tauch. gel.
Näh. in der Geich.

**Wünschen Sie
Neigungsehe**
mit oder ohne
Vermögen?
Wir sind Ihnen
unverbindl. bis-
tref. bei Ein-
send. von 1 RM.
als Arbeitspro-
be zahlr. Vor-
schläge und ca.
100 Silber oder
ca. 250 Silber
geg. 2 RM. acht
Tage zur An-
sicht. Cos-Brief-
bund, Bremen,
Postfach 791.

Stadttheater Solingen

Theaterrolle B
Am Mittwoch, dem 10. Juni 1942,
um 19 Uhr:

**Iphigenie
auf Tauris**
Schauspiel in 5 Aufzügen von
Wolfgang von Goethe

Sportplatz Schnaberger Straße
Sonntag, den 7. Juni 1942, nachm.
15 Uhr: **Großes Fußballspiel.**
Solingen 95/98 u. Soling.-Grünrad

**Kronzeugen
für die Behauptung**

daß vor vierzig, fünfzig Jahren
die meisten technischen Holz-
schnitte in Elberfeld gemacht
wurden, sind die alten Velterter
Fabrikanten. Mein Altmeister
Schäfer — einst einer der be-
kanntesten Holzschneider — ist
heute noch als Abteilungsleiter
bei mir tätig.

Klischee-Beltzig, Wuppertal-E.
Adolf-Hitler-Straße 169-171
(früher Bleichstr. 18) Ruf: 24064/66

Frau ROMBA
Duisburg, Mercatorstr.
114/1, Ruf 25616, die lang-
jährige, erfolgreiche
Ehevermittlung aller Kreise
Fräulein
einz. Offiziersstoch., Ma-
damerin, 43 J., vermög.
Mal. u. W. Streicherstr.
leibhänd. eig. gutes Ge-
schäft, vermög. 49 J., led.
Unverbindl. pers. Berat. tägl.
a. Sonntags v. 10-6 Uhr.
Montags geschlossen.

Frau Derendorff
Auf den Zufall darf sich niemand
verlassen. Deshalb lassen Sie sich bei
der Suche nach dem geeigneten Ma-
terialien für's Leben durch mich be-
raten. Meine 22-jährige Tätigkeit,
18 eigene Filialen und tausende Vor-
merkungen bieten Ihnen lo. aus-
gezeichnete Möglichkeiten, daß Sie nach
einem unverbindlichen Besuch sagen:
Der Erfolg leuchtet ein!

**Frau Derendorff, Großdeutschlands
größtes Eheanbahnungs-Institut,**
Empfangsräume in Wpt.-Elberfeld
Döppersberg 18 Ruf 24535
Beratung unverbindlich. Sprechzeit
täglich, auch Sonntags.

Glückliche Ehe ermöglicht die
bekannte, leis-
tungsfähige, reelle Eheanbahnung
Frau H. v. Redwitz, Köln,
Filzengraben 29/31. Tausende
Vormerkungen aus allen Gauen,
sofortige Vorschläge mit Original-
fotos, Stadt und Land, insbesond.
Einheiten in Landwirtschaften
und Betriebe aller Art. Diskrete
Auskunft kostenlos. Sprechzeit
täglich, auch sonntags. Nicht
vorwöch. mit Briefbund
u. Listenvers. ohne Monats-
beiträge. Sorgfältige persönl. u.
schriftl. Beratung ohne Absender.

Heirat-
jüngste. Kosten-
lose Auskunf. Ber-
mittlung, allerorts.
Hermann Reuther,
Köln 1832
Felsenstraße 14

**1 Paar Damen-
schuhe** (Gr. 39) geg.
gleichwert. (Gr. 40)
zu tauschen gel.
Neuenhof, St. 23 a

Vermietungen
Einf. u. best. möbl.
Zimmer m. od. ohne
Küche zu verm.
Wegersberg 3.

Schönes, leeres
Etagen-Zimmer
an ältere Dame
zu vermieten.
Ang. u. 4414 a. d. G.

Zoo Wuppertal

Sonntag, den 7. Juni 1942

Billiger Sonntag! Militär-Konzert

von 16-21 Uhr.

Es spielt ein Musikkorps der Luftwaffe.

Eintrittspreise:
Erwachsene 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Wehrmachtsangehörige 20 Pfg.

Jg. Löwen, 3 Woch. alt, hier im Garten gebor.

Mittwoch, den 10. Juni 1942 Konzert

von 16-21 Uhr.

Es spielt das Musikkorps der Schutzpolizei
Leitung: Obermusikleiter d. Schutzpol. Nestler

Eintrittspreise:
Erwachsene 60 Rpf. Kinder 30 Rpf.
Wehrmachtsangehörige 20 Rpf.

Wohin in Solingen?

Gaststätte Klingenhof

Sol., Kölner Str. 45, Inh. Karl Heinle, Tel. 24355
Angenehmer Aufenthalt. Gepflegte Getränke. Gute Küche
Mittwochs geschlossen.

Im Haus Grünewald

Inh. Ernst Diederich — Telefon 23155

Der gemütliche Familienaufenthalt
Jeden Samstag unser
und Sonntag **Konzert** Hauskapelle

BERGISCHE HEIMAT

Gemälde-Schau

von
ARTHUR EICKHORN

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“

Straße der SA, neben „Deutsches Haus“